MARTINI MAYERI MEDICINÆ LICENTIATI PHYSICI ORDINARII Egrani.

Kurtze Beschreibung des Egerischen Schleder-Sauerbrunnens/

was vor Mineralien derselbe mit sich führe/ was derselben Tugenden seyn/ und auf was weise derselbe recht zu gebrauchen seye.

Anjetzo vermehrt mit einem Anhang.

Nürnberg/
Gedruckt/ bey Wolff Eberhard Felßeckern/ Im Jahr/ 1671.

AUGSBURG

Dem Durchläuchti-
gen Hochgebornen Fürsten
und Herrn/ Herrn CHRISTI-
ANO, Fürsten zu Anhalt/Grafen zu As-
canien/Herrn zu Bernsburg und Zerbest/
meinem gnädigen Fürsten und
Herren.

DUrchläuchtiger/ Hoch-
geborner Gnädiger Für-
und Herr. Gleich wie d-
jenigen / welche einer Rei-
publicæ, oder dem geme-
nen Nutz vorstehen/mit höchsten Verm-
gen/und grössestem Fleiß sich dahin bemü-
hen / damit sie denselben nicht allein wo-
verwalten / und in dem Zustand / in we-
chem sie ihn gefunden / erhalten / sonder-
auch vermehren und erweitern mögen.
Gleicher Gestalt sollen auch die Medici
welche den Menschlichen Leibern vorst-
hen / vor dieselben sorgen/ mit allem Fle-
sich dahin bemühen / daß sie ihre Kun-
und Wissenschafft / welche sie von ihre-
Pra-

Præceptoribus erlernet/ uñ die Vorfahrer ihnen gleichsam vertrauet und anbefohlen/ nicht allein fleissig in Praxi exerciren und üben / sondern auch woferne es nur müglich und in deroselben Kräfften stehet / etwas erweitern und vermehren / damit sie nit in legem naturæ communem, das ist/ in das Gesatz der Natur impingiren und anstossen / welches uns gleichsam gebeut/ daß ein jeder nach seinem Vermögen/und so weit sich seine Kräfften erstrecken wollen/ dem gemeinen Nutz und der lieben Posteritet zum bestẽ/die edle Kunst/ die Medicinam vermehren und erweitern helffen solle / und nicht wie die Unnützen und undiensthafften Knechte das anvertraute Pfund vergraben und verscharren / und nichts damit wuchern und gewiñen / sondern vielmehr optimorum parentum optimos filias, das ist/ frõmer und vornehmer Eltern frommen und wolgezogenen Kindern nachschlagen / uñ in derselben Fußstapfen tretten/ welche ihr vätterlich Erbtheil nicht allein wol verwaren / damit sie bey demselbigen verbleiben

 mögen/

mögen/ sondern auch mit höchstem Fleiß sich dahin bemühen / damit sie solches vermehren/ und auch den Ihrigen nach jnen/ gleich wie ihnen von ihren Eltern etwa hinterlassen worden/ eine reiche Erbschaft verlassen mögen. Daß solches alles Medici practiciren und in das Werck setzen sollen/ giebet uns nit eine geringe Anleitung tùm subjecti dignitas, tùm finis nobilitas. Subjecti dignitas: Dann ein Medicus in seiner Kunst nicht mit Steinen / Holtz Bley / oder Eisen umbgehet / und in denselben seine Kunst exerciret un̄ übet/ sondern mit dem Menschlichen Leibe/ als Gottes Ebenbild und des Heiligen Geistes Tempel zu thun hat/ und in demselben seine Kunst exerciret und übet / und so in demselben/ aus Bosheit oder Unwissenheit und Ungeschickligkeit etwas entweder versehen / und nicht wie es sich gebühret / mit höchstem Fleiß verrichtet/ derselbe seines Gottes und Schöpffers Ebenbild/ und des heiligen Geistes Tempel ruiniret/ verderbet und zu nichten machet. Finis nobilitas: Sintemaln nichts bessers/

nicht

nichts liebers uñ angenehmers ist / als die Gesundheit / und ein solches Geschenck und Gabe Gottes / welche mit dem grossen Reichthumen des Cræsi und allen Schätzẽ in dem gantzen Römischen Reich nicht zu vergleichen / welches die jenigen / welche dieses edlen Geschenckes ein zeitlang beraubet / an gefährlichen oder langwirigen Kranckheiten darnider gelegen / bezeugẽ müssen / derwegen wir keine Mühe noch Arbeit sparen sollen / damit wir mögen die Gesunden bey ihrer Leibes Gesundheit erhalten / die Krancken aber von ihren Kranckheiten / welche viel und mancherley sind / liberiren und erledigen.

Zu diesem ende / nemlich die Gesunden / bey ihrer Gesundheit zu erhalten / und die Krancken von ihren Kranckheiten zu erledigen / kan dieser unser Egerischer Schleder-Sauerbrunnen / dessen Beschreibung ich zu Papier gebracht / und in den öffentlichen Druck heraußer gehen lassen / mit Nutz und Frucht gebrauchet werden. Sintemaln von dessen Gebrauch / nicht allein die Einwohner der Stadt Eger

und dessen Umbkreises / sondern auch viel andere ausländische Personen / welche weite und ferne Reisen anhero gethan / und noch thun / von ihren vielfältigen und langwierigen Kranckheiten liberiret und erlediget worden seyn.

Es haben zwar meine Herrn Antecessores und Vorfahrer diesen Sauerbrunnen auch gar wol beschrieben / aber weiln sie etwas kurtz in ihren Beschreibungen gewesen / als habe ich den Patienten zum besten / darzu mir etliche durch ihre Reden und Fragen Ursach gegeben / denselben etwas weitläufftiger / so viel es die Materia und die Zeit leiden wollen / verfertigen / und in den öffentlichen Druck heraußer geben wollen / und hierdurch nicht meine Ehre / sondern der Patienten Nutz und Frommen suchen und befördern wollen.

Es ist aber fast bey allen den jenigen / welche etwas in den öffentlichen Druck heraußer geben / gewöhnlich und gebräuchlich / daß sie ihnen vornehme Defensores und Beschützer erwehlen und außerlesen / welcher Schutz sie ihre Schrifften commendiren

dern auch w... endiren und anbefehlen: A's habe ich
en/ welch... ir E. Fürstlich. Durchläuchtigkeit/
ero gethan... darzu mir nicht ein geringe Anleitung ge-
vielfältig... eben/ weiln E. Fürstliche Durchläuch-
en liberi... gkeit nicht allein vor etlichen Jahren/
ondern auch diesen vergangenen Som-
r Antece... ner sich dieses köstlichen Mittels gnä-
auerbru... ig gebrauchet/ und auf künfftigen Som-
ber wei... ner noch einmahl zu gebrauchen Ihr
ibunge... Gnädigst vorgesetzt) unterthänig ausser-
ten zu... ohren/ und Euer Fürstliche Durch-
Rede... läuchtigkeit dieses schlechts/ geringes und
nselbe... unzeitiges Werk unterthänigst dediciren
Mater... wollen/ mit unterthänigster hochfleissiger
tigen... Bitte/ Euer Fürstliche Durchläuchtig-
auffe... keit gnädigst geruhen/ Ihnen dieses ge-
nein... ringfügige Werck gnädigst gefallen las-
un... sen/ desselben gnädigster Defensor un̄ Be-
n. schützer seyn/ und Ihr Fürstliches gnä-
en digstes Patrocinium demselben nicht ent-
uc ziehen/ dieses wird der allmächtige GOtt
ct Euer Fürstliche Durchläuchtigkeit reich-
e lich belohnen/ und deroselben sampt der
Fürstlichen Gemahlin/ Fürstlichen jun-

gen Herrn unnd Fürstlichen Fräulein/Gesundheit/langes Leben/und glückliche Regierung verleihen/Datum Eger/den 4. Septembr. Anno 1637.

Euer Fürstlich. Durchläuchtigkeit.

Unterthänigster

MARTINUS MAYR,
Medicina Licentiatus.

SECTIO PRIMA.

CAPUT PRIMUM.

Wo der Sauerbrunnen gelegen.

ES hat Gott der Allmächtige zu Erhaltung des Menschlichen Geschlechtes Gesundheiten/ und hinwegnehmung desselben Kranckheiten/ der Stadt Eger und deroselben Umbkreiß/ wie auch angräntzenden Cron Böheim und Chur-Pfältzischen Gegend/ viel und mancherley Sauerbrunnen geschencket und mit denselben begabet. Als erstlich/ nicht weit von Albereut/ eine grosse Meilweges von hiesiger Stadt Eger im Chur-Pfältzischen Gebiet ist ein Sauerbrunnen/ der Albereuther Sauerbrunnen genen-

net / welchen Herr D. Johann Ru-
higer / weiland verordneter Physicus
allhier vielen Personen mit grossem
Nutz gebrauchet hat / auch noch von
etlichen in der Chur-Pfaltz / weiln er
ihnen etwas näher gelegen / als der
Egerische / gebrauchet wird / wie mir
dann heuriges Jahr / als ich in der
Pfaltz verreiset gewesen / etliche Bo-
ten mit Flaschen bekommen / welche
Albenreuther Säuerling getragen
haben. In dem Egerischen Creiß a-
ber und angrentzenden Cron Bö-
heim sind auch unterschiedene Sau-
erbrunnen / welche am gehalt der *Mi-
neralien* nicht überein. Insonder-
heit ist ein viertel Meil von der Stadt
Eger / an der Mühlen zu Langen-
bruck ein Sauerbrunnen / welcher
nicht zu verachten / und von den Lan-
genbrücker Baurен zum täglichen
Getranck gebrauchet wird. Eben
diesen

Grund hinauff gegen dem Lehenstein / ist widerumb ein anderer / auch in einem holen Baum gefasset / und allda in der Wiesen lieget / welcher auch eine zimliche Räse hat / diesen Grund ferner hinauff gleich hinter dem Lehenstein ist wiederumb ein anderer Sauerbrunnen / welcher vor dieser Zeit von den Einwohnern der Stadt Eger in dem Sommer häuffig zum täglichen Getranck / wie auch zu erhaltung Menschlicher Gesundheit ist herein getragen worden / und weiln er hiesiger Stadt Eger nahe gelegen / ist er der Stadt Säuerling genennet worden.

Dergleichen Sauerbrunnen giebet es noch etliche in dem Egerischen Creiß und angräntzenden Cron Böheim / welche an dem gehalt der *Mineralien* nicht überein / sondern immerdar einer stärcker als der ander

ist / und solches auch von den Einwohnern in obacht genommen wird / denn sie sprechen / wie ich von ihnen selbsten zum öfftern gehöret / diesen oder jenen trincken sie lieber / weiln er nicht so saltzig (denn also pflegen sie zu reden) als der ander sey. Diese erzehlte Sauerbrunnen nun thut weit übertreffen der Schleder-Säuerling / welcher ungefähr eine halbe Meil von der Stadt Eger entlegen / nicht ferne von einem Dorff Schleda genandt / von welchem Dorff er auch seinen Namen bekommen hat / und der Schleder-Säuerling genennet wird / und an dem gehalt der *Mineralien*, wie auch am Geschmack weit vorschläget / und die andern obē gemeldten Sauerbrunnen übertreffen thut. Dieser Schleder-Sauerbrunnen ist schön hell und klar / wie ein Crystall / und thut in seinem auffwallen

wallen etliche Bläßlein aufwerffen / welche aber balden wider vergehen / und ist dieser Brunnen vor Alters nicht im Gebrauch gewesen / ausser daß die benachtbarten Bauren denselben zum stetigen und täglichen Getranck getruncken / sondern der obengedachte Stadt-Säuerling herein getragen und gebrauchet worden. Nachdeme aber einmaln etwas unsaubers dahin gebracht worden / hat sich / wie Herr D. Hornigk meldet / die menge der Träger von diesem Stadt-Säuerling zu dem Schleder-Sauerbrunnen gewendet / und ist dieser nun in Beruff kommen / jener aber in abnehmen gerahten / ausser allem Zweiffel / weiln er von den *Medicis* selbiger Zeit auff die Prob gesetzet / und besser als die andern befunden worden / wie er dann auch in der Warheit ist / und solches nicht al-

lein die Probe / sondern auch der Geschmack erweisen thut.

SECTIO PRIMA.

CAPUT SECUNDUM.

Von dẽ Mineralien, welche der Sauerbrunnen mit sich führet.

ES kan nit allein aus der Prob erwiesen und dargethan werden/sondern es bezeugens auch die äusserliche Sinnen / daß dieser Schleder-Sauerbrunnen nur vier *Mineralien* mit sich führe / als nemlich Victriol / Eisenschlicht / Salniter/uñ etwas weniges von Schweffel. Das Victriol in diesem Wasser zu befinden / bezeuget solches erstlich der Geruch / Sintemaln ein starcker Victriolischer Geruch aus den verschraubeten Waldenburgischen Fla-

schen

schen heraus dünstet/ wann dieselben eröffnet werden. Dann in diesen darzu bereiteten Waldenburgischen Flaschen wird der Sauerbrunnen am besten und bequembsten herein in diese Stadt gebracht.

Zum andern / giebet es auch der Geschmack dieses Wassers / daß ein Victriol darinnen zu befinden sey: Sintemaln dieses vergangene Jahr etliche Patienten allhier gewesen / welche den Schwalbachischen und Göppinger Sauerbrunnen gebrauchet / die berichten / daß ihnen der Egerische etwas widerwertig vorkomme / weiln er allzusehr nach Dinte schmecke / ja wann die Patienten den Sauerbrunnen trincken/ pfleget derselbe einem starcken Bier/oder gutem Wein gleich auffzustossen / dardurch sie nicht allein am Geruch / sondern auch am Geschmack / einen starcken Victriol

Victriol vermercken. Ferner / wer noch nicht glauben wil / daß Victriol in diesem Sauerbrunnen zu finden / der mache sich zum Brunnen / allda er nicht allein umb den Brunnen / sondern auch umb den Brunnen ferners eines guten Steinwurffes breit befinden wird / daß das Erdreich allda alles weiß wie ein Reiff seye / welches / daß es nicht allein Salniter / sondern mit Victriol vermischter Salniter sey / der Augenschein klärlich erweisen thut / sintemaln das Erdreich allda nicht allein weiß / sonder auch etwas röthlich / beyvoraus in warmer Sommerzeit / da es von der Hitze der Sonnen gleichsamb etwas *calciniret*, und einem *Victriolo calcinato* nicht fast ungleich / und so es gekostet / eines starcken zusammen ziehenden Geschmack es ist. Am nechsten umb den Sauerbrunnen hat

das Wasser eine zimliche Schwärtze/ einer Dinten nicht fast ungleich/ welches von nichts anders / als vom *Victriolo* herrühren kan. Uber das bezeugen es auch die Creystallen/ so in Abkochung des Sauerbrunnens heraussér kommen / daß gewiß ein *Victriolum* in diesem Wasser zu finden sey. Dann aus denselben und einem Gallapffel eine schöne schwartze Dinte kan gemachet werden/ wie solches Herr Doctor Hornigk zum weitläufftigsten erkläret und darthut. Es pfleget auch bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens eine schwärtzlichte *Materia* durch den Stulgang ausgeführet zu werden / welche Schwärtze der meiste theil der *Medicorum* den bösen Melancholischen Feuchtigkeiten / welche durch dieses Wassers Gebrauch ausgeführet werden / zuschreiben thun. Herr Doctor

Doctor *Sennertus* aber *in capite de Dysenteria Quæstione ultima* dem *Victriolo* zumessen thut. Ist also das *Victriolum* in diesem Wasser gantz und gar / wie etliche gethan / in der Beschreibung des Egerischen Schleder-Sauerbrunnens nicht auszulassen.

Ferners ist auch in dem Wasser des Egerischen Schleder-Sauerbrunnens ein Eisenschlicht zu befinden / sintemaln der gelbröhtlichte Schleim / welcher sich inwendig in dem holen Baum des Brunnens angelegen (dann dieser Brunn in einem holen Baum gefasset ist) wie dann auch in dem Abflüßlein des Brunnens / und in den Kriegen mit engen Hälsen / darinnen der Sauerbrunnen in die Stadt getragen wird / wann dieselbe zerbrechen / ein gelbröhtlichte *Materia* sich anlegen thut / so dieselbe

selbe *colligiret* wird / gar leichtlich durch das Feuer zu einem Eisen-Schläcklein kan gebracht werden. Zweiffelt mir auch nit / daß aus dieser gelbröhtlichten *materia* durch das Feuer ein röhtlicht Pulver könne gemacht werden / welches von den Barbierern in alten öffentlichen Schäden mit grossem nutz könte gebraucht werden. Ja daß noch mehr ist / so den Sachen mit Fleiß nachgedacht würde / (wie es dann ins künfftig geschehen solle) erachte ich nicht unmüglichen zu seyn / daß aus diesem gelbröhtlichtem Eisenschlicht ein *Medicin* innerlich zu gebrauchen nit undienstlich könte heraus gebracht werden / welche in wichtigen und hartnäckigen Kranckheiten dem *Croco Martis* nicht viel bevor geben würde.

Es kan vor das dritte das *Salpetræ*

in diesem Schleder-Sauerbrunnen nicht geläugnet werden/ denn wie oben gedacht/ ist es von dem Dorff Schleda an/ bis zu dem Brunnen/ und um den Brunnen herumb/ alles weiß wie ein Reiff/ welches nichts anders als ein *Salpetræ* doch mit dem *Victriolo* vermischet seyn kan. In den Krügen mit engen Hälsen/ in welchen der Sauerbrunnen in die Stadt getragen wird/ pfleget das *Salpetræ*, wann der Sauerbrunnen in den Krügen über Nacht stehen bleibet/ wie eine weisse Wollen auszuschlagen/ ja das noch mehr ist/ wann in den Krügen oder Flaschen/ wann sie sonderlich nicht gantz voll seyn/ oder nicht wol verwahret/ der *Spiritus Victrioli* ausdünstet/ bekommet das Wasser nicht allein eine weißlichte Farbe wie ein Saltzwasser/ sondern es ist auch der Geschmack viel saltziger

ger / als wann das Wasser frisch ist / uñ seinen subtilen *Spiritum*, von dem *Victriolo* herrührend / noch in sich hält. Daraus zu schliessen / daß dieses Wasser ein starckes und scharffes *Salpetræ* mit sich führen thue.

Daß vor das vierdte der Sauerbrunnen auch etwas weniges von Schweffel in sich habe / bezeugen nit allein in der *destillation* die *sublimirten Flores sulpuris* in dem *rostro* der *Retorten*, oder wie Herr D. Hornigk redet / die Schweffelblumen / welche sich oben in dem Schnabel der *Retorten* uñ obern theil der Vorlagen anlegen / sondern es giebets auch die *Materia*, welche aus abkochung des Sauerbrunnens gleichsamb zu einem Saltz / welches aber nicht gantz rein ist / gemachet wird / wann dieser *Materiæ* Feuer gegeben wird / pfleget sie einen starcken

Schwef-

Schweffel-geruch von sich zu geben. Scheinet also heraus / daß in diesem Wasser nicht mehr auch nicht weniger als viererley *Mineralien* oder Bergarten / als Victriol / Eisenschlicht / Salpeter / und etwas weniges vom Schweffel zu befinden seyn.

SECTIO PRIMA.

CAPUT TERTIUM.

Von den qualitatibus oder Wirckungen der Mineralium, welche dieses Wasser mit sich führet.

IN denen vorhergehenden Capiteln ist mit wenigen gedacht worden / welcherley Bergartē der Sauerbrunnen mit sich führe / ist nun von nöhten / derer Wirckungen mit wenigē etwas zu gedencken / und damit ich von dem Eisenschlicht

den

den Anfang mache / sind von desselben Wirckungen die *Medici* nicht einerley Meinung. Die alten *Medici*, als *Galenus*, *Paulus Ægineta*, *Ætius*, haben geschriebē / daß das Eisen kühle und stopffe / derowegen es in der Ruhr und allen andern Bauchflüssen mit Nutz könne und solle gebrauchet werden. Andere aber / und aus denselben insonderheit *Julius Cæsar Claudinus* thut vorgeben / es stopffe das Eisen / und habe zugleich auch eine Krafft die Verstopffungen zu eröffnen und zu purgiren / und solches geschehe wegen seiner ungleichen *Substantz*, dahero etliches wärmet / etliches aber kühlet.

Wann ich nun diese beyde Meinungen erwegen thue / befinde ich so viel / daß ein anders ist ein *Metall* oder *Mineram* in seiner gantzen *Substantz* zu betrachten / ein anders

in

in seiner Aufflösung erwegen; dann nicht allein das Eisen/ sondern auch andere *Metalla solidæ & compactæ naturæ*, das ist/ harter und vester Natur seyn/ daß sie gantz/ und nicht zuvor auffgelöset/ nichts in dẽ Menschlichen Leibe verrichten können/ es wolte dann einer *ad occultas qualitates ignorantiæ asylum*, (welches zwar sonsten nach seiner art gantz uñ gar nichts zu verwerffen) keine Zuflucht nehmen. Sintemaln so eine *Minera* auffgelöset/ verrichten sie das jenige/ was in derselben Kräfften stehet. Ist also in dem Eisen wegen seiner ungleichen *substanz* nicht allein eine Krafft zu kühlen und stopffen/ sondern auch zu eröffnen/ auszutrucknen/ die bösen Feuchtigkeiten auszuführen/ und die Natürliche Wärme dem Magen/ der Leber und Miltz wider zu bringen. Die Art aber

und

und Weise / wie man die *Metalla* solle aufflösen / ist den Medicis bekand uñ haben dieselbe viel und manscherley Werse / wie sie das *victriolum* mögen aufflösen / und desselben subtilen Geist / das Oel und Saltz heraus bringen / welches allhier beyzubringen zu weitläufftig seyn würde.

Sal inquit Quercetanus, est Corpus siccum, dissolvendi, detergendi & evacuandi vim habens, das Saltz / spricht *Quercetanus*, hat eine Krafft zu zertheilen / abzulösen und zu purgieren / und daß solches waar seye / bezeuget die Erfahrung. Sintemaln des Saltzes Wirckung ist / nicht allein zu zertheilen / eröffnen / abzulösen / zum austreiben und purgieren anzureitzen / sondern auch die Natürliche Wärme zu erhalten / zu trucknen / den innerlichen Fäulungen zu widerstehen / uñ auch vor denselbē die menschlichen

lichen Leiber zu *præserviren*, frucht-bar zu machen / und den Urin kräff-tiglichen zu befördern.

Belangend ferners uñ zum dritten das *Victriol*, welches dieses Wasser zum theil *Spiritu*alisch / zum theil *cor-pora*lisch mit sich führen thut / hat sol-ches eine Krafft zusammen zuziehen / dahero es den Theilen in dem untern Leibe / welche der Dauung vorste-hen / als da sind Magen / Leber / Miltz / kräfftlichen hülffe thut / *Spiri-tua*lisch aber eröffnet es viel stärcker und kräftiger / erwärmet uñ reiniget / widerstehet der Fäulung *præserviret* vor derselben / uñ befördert den Urin.

Sulphur æmulatur Solem, der Schweffel wird mit der Sonnen verglichen / oder wie *Quercetanus* re-det / *confertur igni*, wird dem Feuer gleich geschätzet / dieweiln er alles er-wärmet / kochet / und gleichsamb er-

nehret /

nehret/was überflüssiges in dem Leib sich auffenthält/verzehret/austrucknet/heilet/ und mit seiner Fettigkeit etwas zu erweichen pfleget.

Diese vier erzehlte Bergarten/ weiln dieses Wasser/ welches zwar seiner Natur nach/ als ein Wasser betrachtet/ einer sehr kühlenden und feuchtenden Wirckung ist/ mit sich führen thut/ von denselben die Kälte und Feuchtigkeit des Wassers dermassen *temperiret* wird/ daß es fast weder kältet noch hitzet/ sondern in dem Mittel-*grad* stehet/ und fast keinem Menschen an der Natürlichen Wärme Schaden bringet/ es wäre dann ein Person gar zu kalter Natur. Wie mir dann dieses Jahr ein Dominicaner Mönch vorkommen/ welcher wegen allzusehr erkälteten Magens dieses Wasser nit gebrauchen köñen/ auch wo die Wasser all-

zu sehr eingewurtzelt / und die Leber *propter frigiditatem privativam* allzusehr geschwächet ist / wie auch zu Zeiten nach langwürigen ausgestandenen hitzigen und andern Fiebern / da die *membra nutritioni inservientia*, das ist / die Theil des untern Leibes / als Magen und Leber / welche gleichsamb in dem Leib die Köche seyn / durch die Kranckheiten allzusehr geschwächet / und an ihrer natürlichen Wärme grossen Schaden gelitten / zu geschehen pfleget.

Hat also dieses Wasser die Krafft / daß es weder hitzet noch kältet / sondern vielmehr *temperat* ist / und in dem Mittel stehet / kräfftiglichen eröffnet / löset ab / zertheilet / verzehret / trucknet aus / widerstehet der Fäulung / vermehret die natürliche Wärme / und treibet zum Harm uñ Stuel.

Etliche *Medici*, welche diesen Egeri-

gerischen Schleder-Sauerbrunnen beschrieben / thun vorgeben / daß derselbe auch ein Erbrechen verursache. Kan ich mit Warheit sagen / daß ich noch in keinem Patienten diese zwey Jahr über ein Brechen gespüret / da doch etliche solchen stärcker / als ich gerahten / getruncken haben / aber durch den Stuelgang und Harm hat er sich gar kräfftiglichen erwiesen / ausser einer geistlichen Person / aus Ober-Oesterreich / welche zwar ihres Fürgebens nach / denselben das Jahr zuvor zu Haus trincken wollen / nach deme sie etliche Flaschen gekaufft / (dann der Sauerbrunnen von hieraus dahin geschaffet wird) aber nicht allein aus Eckel / dann er sein Lebtage nicht viel Wasser getruncken / sondern auch wegen eines schwachen Magens solchen Sauerbrunnen nicht in dem Leib behalten

können. Derowegen er eine ferne Reise anhero gemachet / daß er solchen allhier gebrauchen wollen / welcher zwar anfänglich denselben etliche mahln von sich gebrochen / hernacher aber / als ich *Confortantia ventriculi externa & interna* verordnet / hat er solchen nicht allein gar wol behalten / sondern auch mit grossen Lust getruncken / und fast länger und in *dosi* höher / als ich ihme gerahten und vorgeschrieben / und nicht mehr erbrochen.

Muß zwar bekennen / daß aus dem *Victriolo* und Eisen *Medicamenta Chymicè* können *elaboriret* und zubereitet werden / welche ein Erbrechen verursachen / und auch dasselbige verhüten können / nachdeme die Zubereitung deroselben vorgenommen wird / allein ob das *Victriolum* und der Eisenschlicht in dem Sauer-

brun-

brunnen / in deme sie mit andern Bergarten vermischet / auch thun / setze ich noch in zweiffel / weiln es sich in der That nicht erweiset / solle auch ins künfftig der sachen weiter nachgedacht werden. Es können auch wol die bösen Feuchtigkeiten / welche in dem Magen sich verhalten / eines solchen Erbrechens ein Ursach seyn / welche / wann sie der Sauerbrunnen angreiffen thut / für sich selbsten den Weg lieber oben als unten hinaus nehmen / wie solches die Erfahrung zum öfftern bezeuget / daß manchem Patientē Purgier Träncklein / Purgier Pulver / Pillen und dergleichen zum Purgieren und durch dē Stuelgang zu treiben gegeben werden / welche doch / nachdeme die Feuchtigkeiten manches mahl geartet seyn / zu Zeiten durch ein Erbrechen wircken / da doch solches *medicamentum* einig

und allein durch den Stuelgang / darauff es gerichtet / und die Krafft es hat / wircken solle. Dergleichen in dem Sauerbrunnen auch geschehen könne / niemand läugnen wird / und so der Sauerbrunnen ein Erbrechen verursachen solte / müste es zum öfftern / und nicht so selten geschehen / da doch unter dreissig Patienten und mehren kaum einer sich findet / deme er ein Erbrechen verursachen thäte. Dahero es mehr des Patienten *disposition* und desselben Feuchtigkeiten / als dem Sauerbrunnen zuzumessen seyn wird.

SECTIO SECUNDA.

CAPUT PRIMUM.

In welchen Kranckheiten dieses Wasser mit Nutz könne gebrauchet werden.

Nach

NAchdeme nun in dem ersten Theil uñ dessen dreyen Capiteln ist mit wenigem von dem Ort des Schleder-Sauerbrunnens / dessen Bergarten und deroselben Tugenden und Wirckungen / Meldung geschehen / als ist vonnöthen / daß / ehe man zum gebrauch deß Sauerbrunnens schreit / zuvor auch die Wissenschafft der Kranckheiten habe / in welchen er mit Nutze und Frucht möge gebraucht werdē. Eintemaln diesen Sauerbrunnen / wegen seiner kräfftigen Wirckungen / in einen solchen Beruff kommen / daß aus fernen Landen viel hohes und nieder Standes Personen zu dessen Gebrauch anhero kom̃en. Damit aber nicht allein die Patienten / sondern auch die ausländischen Medici / welche die Patienten anhero weisen / wissen mögen / in welcherley Be-

schwerungen dieses Wasser mit nutz möge und könne gebrauchet werden / auff daß sie die Reise / Unkosten und Zeit nicht vergebens und umbsonst zubringen / als ist vonnöhten / daß / ehe ich die Cur beschreibe / zuvor Meldung thue / in welcherley Kranckheiten dieses Wasser mit Nutz könne getruncken werden / und damit ich von den Beschwerungen des Haupts den anfang mache / ist zu vernehmen / daß die Kranckheiten des Haupts zweyerley sind / und leide das Haupt / entweder ἰδιοπάθειαν, *hoc est*, *per essentiam*, das ist / wann das Haupt leidet von den Kranckheiten / dessen Ursachen von und in dem Haupt selbsten entstehen / ohne Auffsteigen anderer Dünste aus dem untern Leibe. Oder *per* συμπάθειαν, *hoc est*, *per consensum*, wann die Ursach der Kranckheiten nicht aus dem

Haupt

Haupt entstehet / und in demselben gemachet wird/ sondern von den auf-steigenden Dünsten des untern Lei-bes sein Ursprung nimmet / und da-mit ich von dem Hauptwehtagẽ an-fahe/ seynd dessen Ursachen nicht al-lein die auffsteigende Dünste von dẽ untern Leibe/ sondern das Haupt-wehe pfleget auch herzukommen von den bösen flüssigen Feuchtigkeiten/ so von der *intemperie frigida & humi-da, cum nativa, tum ascititia, capitis generiret* werden / das ist/ welche von einem kalten und feuchten / untempe-rirten Haupt herrühren können/und bey alten und jungen Personen / wel-che eines feuchtigen und Phlegmati-schen Hauptes sind / und solches ent-weder von Natur / oder aber durch unordentliche *Diæt* haben/ geschehen kan/ und was jetzunder *de intemperie frigida & humida* gemeldet worden /

kan auch *de intemperie calida & humida* gesaget werden.

Es ist ferner auch dieses Wasser nützlich in den Hauptwehetagen / so von den auffsteigenden Dünsten der untertheilen des Leibes / als Magen / Leber / Miltze und Krößäderlein / wie auch der Mutter entstehen / wann sonderlich solches Wasser zu rechter Zeit und ordentlicher Weise gebrauchet wird / und muß ich bekennen / daß nicht allein die Hauptwehetagē / sondern auch andere Hauptbeschwehrungen / welche ihren Ursprung und Ursach von den theilen des unter Leibes nehmen / viel leichter und geschwinder durch den Gebrauch dieses Sauerbrunnens können hinweg genommen werden / weiln ein näherer Weg ist zu diesen Theilen / welche ein ursprung dieser bösen Feuchtigkeiten und deroselben Aufdünstungen seyn /

Dahero *sedes mali*, das ist der Grund am bestẽ und geschwindesten kan ausgereutet werden / als wann die bösen und flüssigen Feuchtigkeiten in dem Haupt selbsten von einem *intemperirten* Gehirn berühren thun. Weiln der Weg allhie weit entlegen / und die Krafft des Sauerbrunnens dasjenige nim̃ermehr verrichten kan / was es vermag in den Theilen des untern Leibes / und müssen in dergleichen fällen die Patienten *content* und zu frieden seyn / wann sie nach einmahl gebrauchter Sauerbrunnen-Cur ein gute Linderung fühlen / wann sonderlich der Hauptwehtagen alt uñ starck eingewurtzelt ist. Derowegen vonnöhten / daß dieses köstliche Mittel das folgende Jahr hernach widerholet werde / zweiffelt mir nicht / daß alsdann die Patienten wiederumb zu ihrer Ge-

sundheit gelangen werden. Es möchte zwar einer vorgeben und sprechen/ ich thäte schreiben / der Sauerbrunnen wäre ein köstliches Mittel den Kopffwehetagen zu benehmē/da doch nach Herrn D. Hörnigk meynung er denselben verursachen thäte. Deme gebe ich zur Antwort/daß zwar Herr D. Hörnigk in dem 6. Capitel schreibet/ daß dieses Mittel in den Kopffwehetagen sehr nützlich und dienstlich seyn / und in dem 9. Capitel/ daß es den Hauptwehetagen verursache / Meldung thut/ und sind diese beyde Meynung richtig / und der Warheit gemeß. Dann der Sauerbrunnen viel *subtiles Spiritus* in sich hält / welche/ nachdeme sie die bösen Feuchtigkeiten in dem Leib angreiffen/ in das Haupt viel Auffdünstens und ein Hauptwehetagen verursachen/ welcher

cher aber von sich selbsten / ohne Gebrauch anderer *medicamenten* wiederumb zu vergehen pfleget / es weren dann etliche Patienten eines flüssigen Haupts / und man alsdann zu Ausführung derselben flüssigen Feuchtigkeiten zu andern Mitteln / neben dem Gebrauch des Sauerbrunnens schreiten müste.

Wie nun *in dolore Capitis* oder Hauptwehe / die Ursach zu Zeiten in dem Haupt selbsten zu entstehen pfleget / zuzeiten aber von den untern Theilen des Leibes herrühren thut. Ebener massen hat es auch eine Beschaffenheit mit den andern Hauptbeschwerungen / als da sind der Schwindel / Fräschlein / oder Hinfallend / hefftig und stetig wachen / Schlaffsucht / Ohren und Augen Wehetagen / Blödigkeit des Gesichts und Gehörs / hitzige Augen /

der-

derselben Röhte und Thränen / *Contractur*, welche von der *passione Colica* und *adfectione Scorbutica* zu Zeiten auch herkommen thut; Wie ich dann diesen vergangenen Sommer einen Patienten *paralysi ex Colica laborantem* aus Francken gehabt / welcher dieses Wasser mit grossem Nutz gebrauchet hat. Derowegen die *exteri Medici*, wann sie dergleichen beschwerungen vermercken / und in *curatione* warnehmen / daß die Artzneyen / welche sonsten in diesen beschwerungen mit Nutz sind gebrauchet worden / wenig oder gar nichts wircken wollen / dieselben mit dergleichen schmirwercken nicht allzulange auffhalten / wie etliche zu thun pflegen / die nicht ein / sondern wol etliche Jahr flicken und stücken / und also die Kranckheiten überhand nehmen lassen / bis sie allzusehr eingewurtzelt /

Daß man hernacher (da man solche/ wann die Patienten etwas zeitlicher anhero gelanget/ gantz und gar durch dieses Wassers gebrauch hätte können von ihren Kranckheiten *liberiren*,) mit einer Linderung zu frieden seyn muß/ die armen Patienten umb das Geld und Gesundheit bringen/ welches wol in obacht zu nehmen. Es ist auch dieses Wasser sehr nützlich in Lungen-beschwerungen/ als da sind Keichen/ Husten/ kurtzer Athem/ welcher von einem schweren/ dicken un̄ zähen zusam̄en gesetztem Schleim herkommen thut/ daß mancher offt gedencket er müsse ersticken/ sonderlichen des Nachts/ wie dann die flüssige Feuchtigkeiten mehrers theils in der Nacht auff die Brust zu fallen pflegen/ wie solches die *Praxis* täglich lehret/ sonderlich aber ist dieses in acht zu nehmen/ daß in *Phthisi* oder

der Lungensucht/ wann sie ein wenig angesetzet/ dieses Wasser mit nichten könne gebrauchet werden. Dann dieses Wasser scharffe *Spiritus* mit sich führet/ und die Blut- und Eyter-würffige Lungen solche scharffe und saltzige *Spiritus* nicht erdulten kan/ sondern im̃erdar mehr und mehr von denselben auffgefretzet wird/ ja dieses Wasser löset die schleimigte *materiam* ab/ reitzet zum Husten und Auswerffen/ welche Bewegungen die Lunge nicht erleiden kan/ sondern dardurch viel mehr aufgerissen wird. *In palpitatione cordis* oder Hertzpochen/ welches zu Zeiten die Patienten zu martern pfleget/ und nicht allein von melancholischen bösen Feuchtigkeiten/ welche sich in *hypochondriis* samblen/ wie *in adfectione hypochondriaca* zu geschehen pfleget/ oder in der bleichen Kranckheit/ wie bey den

Wei-

Weibes-Personen / wann ihnen ihr Monatlicher Fluß entweder gar ausbleibet / oder nicht recht wie er solle / seinen Fortgang hat / sich zuträget / sondern auch wann sich ausser diesen beschwerungen in dem untern Leibe böse hitzige Feuchtigkeiten samlen / und von denselben böse hitzige Dünste auffsteigen / und das Hertz-pochen verursachen / ist dieses köstlichen Mittels gebrauch also nützlich / daß fast keines dergleichen könne gefunden werden.

Es sind mir diesen vergangenen Sommer Patienten vorkommen / welche über Engigkeit der Brust und grosse Angst / doch ohne Husten geklaget / und vorgeben / daß es ihnen die Brust zusammen zöge / als wann es jemand mit Fingern thäte / wie dann dieser Art zu reden sie sich gebrauchten / welche Angst und Enge

der

der Brust von nichts anders herkommen kan / als von einem Auffwallen hitziger uñ böser Feuchtigkeiten / welche sich in den *hypochondriis* gesamlet und daselbst entzündet / nachdeme ich ihnen dieses herrliche und fürtrefliche Mittel gerahten / haben sie solches mit grossen Nutz darwider gebrauchet / und gute besserung davon bekommen.

Es ist auch dieses Wassers Gebrauch sehr dienstlich in καρδιαλγία oder *dolore ventriculi*, das ist / in dem Magen-schmertzen / *item in ardore stomachi*, das ist / in dem brennenden Sode des Magens von hitzigen uñ scharffen brennendẽ Feuchtigkeiten / welche entweder von dem *ventriculo* selbsten aus unordentlicher *diæt* oder Speiß und Tranck verursachet werden / oder von andern Theilen des untern Leibes dahin gleich-

gleichsamb geschicket werden / wie wann die *Bilis* oder Galle / zum öfftern im Magen sich zu ergiessen pfleget / sonderlichen in unterschiedenen Fiebern bey den πικροχόλοις sich zuträget / dergleichen hitzige und brennende Feuchtigkeiten führet dieses Wasser nicht allein gewaltig aus / sondern bringet den Magen wiederumb zu seiner rechten *temperatur*, welches die jenigen / welche in Wein-Ländern wohnen / als da sind die Oesterreicher / Ungarn und Rheinströmer / in acht nehmen köñen / und dergleichen hitzige und böse Cholerische Feuchtigkeiten durch das übermässige Weintrincken in ihren Leibern häuffen / und dieses wollen auch andere wol mercken / welche sich der Speisen gebrauchen / welche leichtlich in dergleichen Cholerische Feuchtigkeiten verwandelt werden können.

Es trägt sich auch zu / daß etliche Patienten nicht allein kein Appetit zum Essen habẽ / sondern auch nichts von Essen hören wollen / und so sie etwas davon hören / einen grossen abscheu und Eckel haben / welche durch dieses Wassers Gebrauch einen solchen starcken appetit bekommen / daß sie solchen hernacher kaum steuren können / dieweiln der Sauerbrunnen die dicken zähen Phlegmatischen Feuchtigkeiten / welche nicht allein in dem Magen sich verhalten / sondern auch *mesenterio* oder Krößäderlein ein Verstopffung verursachen / zerschneidet / ablöset / die Verstopffungen eröffnet und ausführet / und also den Appetit kräfftiglich widerbringen thut.

Es finden sich auch unterschiedliche Patienten / welche nicht allein einen grossen und fast unaussprechlichen

chen Eckel vor dem Essen haben/ sondern wann sie auch gleich etwas von Speisen mit höchster Mühe haben hinein gebracht/ dieselben nicht behalten können/ sondern bald wider unverdauet von sich geben müssen/ es ist auch darbey zu Zeiten eine truckene Verhärtung des Leibes/ Verschwindung des Fleisches und grosse Mattigkeit/ welches in und ausser den Fiebern zu geschehen pfleget/ diesen Patienten ist durch dieses Wassers Gebrauch/ doch in weniger und geringer *dosi* getruncken/ neben wenig gebrauchten Artzneyen geholffen worden.

Es ist auch dem gemeinen Volck ein Art zu reden/ daß wann sie zu dem Medico kommen/ und er sie fraget/ was ihre Beschwerungen seyn/ geben sie vor/ es drucke sie auff dem Hertzen/ zeigen aber auf die Hertzgruben/

welches

welches nichts anders ist als ein drucken in dem Magen / uñ insonderheit in dessen Schlund / neben einem schlechten appetit zum Essen / welches entweder von zäher flüssiger *materia*, so von dem Haupt in den Magen fället / oder von zähen Feuchtigkeitẽ / so in dem Magen selbsten von dessen Schwäche oder unverdaulichen Speisen gehäuffet werden. Diesem Unheil kan durch dieses Wassers gebrauch gar wol abgeholffen werdẽ.

Es erweiset sich auch dieses Wasser sehr kräfftig *in doloribus colicis veris & nothis*, doch daß es in mässiger menge getruncken werde / und dabey auch gebührliche andere Mittel gebrauchet werden: Es ist auch dieses Wassers gebrauch nicht zu verwerffen in schweren und hartnäckigen Verstopffung des *Mesenterii* oder Netzes / und dessen kleinen äder-

lein / der *tuberculorum scirrhosorum* in demselben / allda offtmaln *tanquam in sentina* allerley Unlust und Unflat samlet / und zu vielen langwürigen Kranckheiten ursach giebet.

In allerley Bauchflüssen / als da sind *Cœliaca adfectio lienteria, dysenteria, & omnes ferè Diarrhoea species* (ausser dem *fluxu colliquativo*, in welchem dieses Wasser nicht dienstlich) kan dieses Wasser aber in geringer *dosi* getruncken / mit grossem Nutz gebrauchet werden. Dann es die bösen Feuchtigkeiten / wann sie hitzig / dämpffet / *temperiret* und ausführet / wann sie aber dicke und zähe sind / dieselben zerschneidet / ablöset / ausführet / und durch seine zusammenziehende Krafft die Theile des untern Leibes / als sonderlich Magen und Gedärme stärcken und auch stopffen thut.

Die *hæmorrhoides* belangend/ welche zweyerley seyn/ *apertæ*, welche offen seyn und fliessen / und *Cæcæ*, welche nicht fliessen/und ein brennen und schmertzen verursachen / erweiset sich dieses Wasser in denselben gar kräfftiglich / erwecket sie nicht allein bey den jenigen Personen / welche dieselben zuvor / auch ohne gebrauch dieses Wassers zum öfftern gehabt haben / doch aber immerdar bey einem stärcker als bey dem andern *pro dispositione subjectorum*, nachdeme die Patienten beschaffen seyn / sondern auch bey den jenigen/ welchen zuvor dieselben nur auffgelauffen / und sich nicht eröffnet haben / seynd durch dieses Wassers gebrauch mit grossen Nutz eröffnet worden / welches ich an meiner eigenen und andern mehren Personen erfahren habe.

Es schreibet Herr D. Hörnigk / daß

daß auch der übermässige Fluß der Gülden-Ader durch dieses Wassers gebrauch sey gestopffet und gestillet worden/welchē/ob ich zwar noch zur Zeit kein Exempel vermercket / ich nit widersprechen thue / sondern darfür halte / daß es gar wol geschehen könne / dann dieses Wasser nicht allein eröffnet und ausführet/ sondern auch etwas eine Verstopffung nach ausgeführter *materi* hinter sich verlassen thut.

Es finden sich Mannes-und Weibes-Personen / bey welchen sich nicht allein rohte und hitzige *maculæ* in dem Angesicht heraussen geben / sondern auch voller hitzigen und rothen Finnen in dem Angesicht seyn / daß sie einem erhitzeten und bö n Indianischen Han nicht fast ungleich seyn/ welches ein anzeigung einer erhitzeten Leber ist / und bey denen

sich gemeiniglich findet / welche vielen und stetigem Weinsauffen sich ergeben. Es kan aber bey etlichen auch die Natur solches mit sich bringen / hierzu dienet dieses Wassers gebrauch kräfftiglichen / indeme es die erhitzten Lebern mercklichen kühlet / und die hitzigen Feuchtigkeiten ausführet. Es pflegt aber dieses Wasser nicht allein die erhitzten Lebern zu erkühlen / sondern auch die erkälteten zu erwärmen / wofern dieselbe wegen hohen Alters / oder anderer Ursachen halber / als in der eingewurtzelten Wassersucht zu geschehen pfleget / nicht allzusehr erkältet ist / die Verstopffungen derselben eröffnet / die bösen zähen Feuchtigkeiten / welche sich in derselben und dessen äderlein verhalten / und zu vielen Fiebern und andern Kranckheiten ursach geben / ausführet / vor die bleichen

Kranck-

Kranckheit und Gelbsucht sehr nützlich und dienstlich ist. Es ist aber allhier zu mercken / daß sich niemand solle irren / daß ich melde / es diene dieses Wasser in der erhitzten und erkälteten Leber / welches scheinet als wann ich mir selbsten zuwider / und diesem Wasser eine wärmende und kühlende Krafft zuschreibe / und also einem dinge zwey widerwertige Wirckungen zumessen thäte. Die jenigen aber sollen wissen daß dieses Wasser wegen seiner unterschiedenen Bergarten / wie oben gedacht worden / *temperat*, und gleichsamb in dem Mittel stehe / also daß es die hitzigen Leber gar wol erkühlen und zu seiner rechten *temperatur* bringen könne / die erkälten aber / wañ sonderlich dieselbe nicht allzusehr erkältet / als in der eingewurtzelten Wassersucht zu geschehen pfleget / erwärmet es und

bringet sie widerumb zu ihrer natür-lichen *constitution*.

Zu eröffnung der Verstopffungen des Miltzes wird schwerlich ein Mittel können gefunden werden/ welches mit diesem zu vergleichen seyn wird/ dahero es allein Miltz-Kranckheiten/ als da sind *Melancholia hypochondriaca*, *icterus niger* oder schwartze Farbe oder schwartze Gelbsucht/ wie es etliche zu nennen pflegen/ *Febris Quartana*, *adfectio hypochondriaca*, *tumores lienis scirrhosi*, sehr nützlich und dienstlich ist. Dann diese Kranckheiten/ wann sie ein wenig einwurtzeln/ sehr hartnäckig seyn/ die schwachen Mittel nicht achten/ und durch derselben Gebrauch wenig verrichtet wird/ durch die starcken aber nur übel ärger gemachet wird/ habe dieses vergangene Jahr zween Patienten/ welche das viertägliche Fieber gehabt/

eine

eine adeliche Weibes-Person/ welche an einem *tertian*-Fieber *laboriret*, neben einen grossen Schmertzen in der lincken Seiten/ *curiret*, welche nicht allein in währendem Fieber/ sondern auch etliche Jahr zuvor einen *tumorem* oder Geschwulst in der lincken Seiten gefühlet/ ist durch dieses Wassers Gebrauch widerumb zu einer mercklichen Besserung gelanget.

Es nimmet mich nicht wenig Wunder/daß die *Medici*, welche vor mir diesen Sauerbrunnen beschrieben/ *adfectionis Scorbuticæ* mit keinem Wort gedacht/wüste nicht/ aus was Ursach dieses Wasser auch mit Nutz nicht allhier könte gebrauchet werden. Dann nicht allein die alten *Medici*, sondern auch die neuen/ und aus denselben insonderheit mein alter gewesener Herr *Præceptor D. Da-*

niel Sennertus Professor Witteber-gensis in capite de Scorbuto usum a-cidularum præcipuè ferratarum, wie dieser unser Schleder-Sauerbrunen auch ist / höchlich lobet / und solche in *Scorbuto* oder Schorbock mit Nutz könne gebrauchet werden. Dann so ich den Sauerbrunnen wegen seiner *subtilitet* und desselben *subtiles spiritus* betrachte / und die Tartarischen Feuchtigkeiten / darvon der Schorbock herkommet / erwegen thue / befinde ich so viel / daß kein kräfftigers Mittel auff der Welt zu finden seyn wird / welches dieser bösen und hartnäckigen Kranckheit dem Schorbock wird so einen kräfftigen abbruch thun können / als dieser unser Sauerbrunnen. *Nam fixum secundum mentem chymicorum curatur per volatile.* Welches die jenigen wol in Obacht nehmen wollen / welche bis

dato

dato nun ein lange Zeit in diesem betrübtem Kriegswesen in Speiß und Tranck sich nicht also verhalten können / wie es dem Leib zuträglich gewesen / dahero viel böses tartarisches und scorbutisches Geblüt gesamblet / welches nicht allein *ad adfectionem hypochondriacam*, sondern auch endlichen *scorbuticam* grosse Ursach geben kan. Es können auch dieses die Nieder-Sachsen und Märcker / welche ihr Speise mehr in der Schincken-Kammer als in der Fleischbanck suchen / der gedörten und anderer schleimigten Fische sich gebrauchen / und zu dieser Kranckheit ursach geben / wol mercken und in Obacht nehmen / diesen verspreche ich / daß sie durch dieses wassers rechtẽ gebrauch / neben wenigen darbey gebrauch en *Medicamenten*, wo nicht das erste mahl gantz und gar darvon entledi-

get/ doch eine grosse Besserung verspüren werden/ denen ist von nöhten/ daß sie dieses Mittel das folgende Jahr widerholen. Solches aber thut dieses Wasser nicht allein durch den Stulgang/ sondern es treibet auch durch den Harm so kräfftig in diesen erzehlten Miltz-beschwerungen / daß mir Patienten vorkommen / welchen in dergleichen Beschwerungen der Urin bey Gebrauch des Sauerbrunnens hat beginnen schwartz und dicke/ wie ein schwartze dicke Dinte hinweg zu gehen / und den Patienten wol bekommen.

Den Nieren und Lenden-schmertzen/ wie auch Wehetage der Blasen linderts und nimmet es auch bisweilen gantz und gar hinweg / es kommen dieselben her/ entweder von verschleimung der Nieren/ Harmgänge/ oder von Grieß und Sand/ oder von Geschwe-

schweren / davon die Patienten zu zeiten Blut und Eyter harmen. Sintemaln es durch die Harmgänge allen bösen / zähen / saltzigen Schleim außführet / reiniget dieselben / zertreibet und zermalmet den Stein / und führet denselben / wo er nicht allzu groß / mächtig aus / ja wann derselbe gleich schon starck angesetzet und überhand genommen hat / zertreibet doch dieses Wasser denselben / indeme es den zähen zusammen haltenden Schleim / welcher *tartari gluten* genennet wird / zerschneidet / gleichsamb den Stein also zertreibet / zermalmet und ausführet; Es kommet zwar etlichen Patienten wunderlich vor / und verwundern sich / wo doch so viel Griesses und Sandes sich in den Nieren könne auffhalten / diesen gebe ich mit Herrn D. Hörnigken zur Antwort / daß dieses Wasser dergleichen

 chen

chen sandigte *materiam* nicht allein aus den Nieren / sondern auch aus dem Geäder treiben thue / welches die tägliche Erfahrung bezeugen thut / daß bey vielen alten und jungen Leuten durch den Urin viel *materiæ terrestris* täglich hinweg gehet / und in dem Gefäß / darein er gelassen / sich *coaguliret* und zusammen läuffet / anhänget / da doch dieselben Leute die Zeit ihres Lebens keine schmertzen am Stein geklaget haben. Dahero zu vermuhten / daß solches von einer *materia terrestri*, die sich in dem Geäder verhalte eine Zeitlang / und hernacher von der Natur durch diesen Weg ausgeführet werde. Die Weibesbilder sollen dieses köstlichen Mittels gebrauch auch nicht verachten / dann es ihnen gewiß auch ausbündig ersprießlich seyn wird / so sie solches rechtmässiger weise gebrauchen /

Sintemaln es eine Krafft hat zu er-
öffnen die Mutter / aus derselben al-
le Unreinigkeit und schleimigte *ma-
teri* ausführet/ die Monatszeit kräf-
tig befödert / und vielem Unheil / so
aus der Verstopffung derselben her-
rühren thut/ als da sind *Melancholia
uterina sive furor uterinus suffoca-
tio uterina , pallidus virginum color*
abhilfft / und dörffte ihr keine Wei-
bes-Person einige Rechnung ma-
chen / als wann dieses Wasser ohne
eine sonderliche Erkältung der Mut-
ter nicht könte getruncken werden /
und als wann solches unfruchtbar
machete / sondern wie oben gedacht /
vielmehr das Widerspiel gedencken /
daß es wegen seiner haltenden *mine-
ralien temperat* und im Mittel stehe /
und also gar wol ohne einigen Scha-
den könne gebrauchet werden.

Es fället ferner eine Frage vor/ ob

dieses Wassers Gebrauch auch den schwangern Weibes-Personē dienstlichen sey. Darauff gebe ich mit wenigen zur antwort / daß zwar die Erfahrung bezeuget / daß viel arme Weibes-Personen solches aus Armuth zu einem täglichen Getranck gebrauchen / und sich / weiln sie denselben in einer geringen *dosi* gebrauchen / nicht übel darbey befinden / daß sie aber denselben zu einer rechten und vollständigen Cur gebrauchen sollen / ist nicht rahtsam. Dann sie solchen viel in einer höhern *dosi* trincken müsten / were zu besorgen / er möchte wegen seiner eröffneten Krafft den Monatsfluß erregen / und Mutter und Kind Schaden bringen. Es könte auch *propter consensum intestini recti cum matrice* sich zutragen / daß durch den stetigen Stulgang die Mutter mit leidete / und zu einer unzei-

zeitigē Geburt ursach gegebē würde/ welches wol zu *observiren* und in acht zu nehmen.

Es schreibet D. Hörnigk/ daß dieses Wassers gebrauch in dem *Podagra* oder Zipperlein/ und Reissen der Glieder ein kräfftiges Mittel sey/ also daß etliche Personen nach desselben Gebrauch eine lange Zeit/ doch einer länger als der ander darvor seyen befreyet gewesen/ dieses mit wenigen zu beantworten/ muß ich zwar bekennen/ daß in *Arthritide*, welches das *nomen generale* ist/ und in allen seinen *speciebus* als da sind *Podagra, Chiragra, Conagra, dolor ischiaticus* und andere dergleichen/ welcher *Ambrosius Paræus cap.* 1. *de Arthritide* gedencket dieses Wasser neben gebrauch anderer wenig *medicamenten* mit Nutz könne und möge gebrauchet werden: Sintemaln es

die

die *humores serosos*, das ist die scharffen gesaltzenen Feuchtigkeiten/als die *causam antecedentem* kräfftig ausführet die Leber/ Miltz und Magen stärcket/ die Dauungen derselben befördert/und damit dergleichen Feuchtigkeiten nit so häuffig und in so grosser menge widerumb in den Leib *generiret* werden/ und zu dergleichen Unheil Ursach geben können/ verhütet/ und daß nach desselben gebrauch dergleichen beschwerungen/ wann sie gleich nicht also balden gantz und gar aussenbleiben/doch nicht so offt/ und auch nicht so starck wie zuvor widerkommen/ gleichsamb verbietet/ wañ sonderlich der Patient nach dem Gebrauch des Sauerbrunnens sich einer guten und mässigen *diæt* befleissiget/ und nit wider allzusehr zu dergleichen Feuchtigkeiten durch ein unordentliches Leben Ursach giebet.

Hier-

Hierbey ist aber auch wol zu mercken / daß die *Arthritici* und *Podagrici*, wann sie gleich frisch und gesund anhero nach Eger kommen / und den Sauerbrunnen zu trincken anfangen / zum öfftern in das Zipperlein gerahten / und wol etliche Tage daran darnieder liegen / also daß etliche gar kleinmütig werden / und anfahen zu sprechen / sie hätten vermeinet / sie wolten zu Eger gesund werden / würden sie kranck allda / ja es wollen auch etliche mit dem trincken nicht verfahren / sondern innen halten / aus Furcht / daß solches trincken ihnen nicht bekommen möchte. Dieselben sollen wissen / daß sie gantz und gar nicht sich dörffen daran kehren. Dann wann der Sauerbrunnen die bösen Feuchtigkeitē in dē Menschlichen Leibern erreget / führet er dieselben zum theil durch den Stulgang

und

und Harm aus / zum theil aber treibet die Natur selbsten hinaus *ad artus debiles* oder schwache Gliedmassen / welches dieses vergangene Jahr ich an etlichen Patienten *observiret*, und pfleget dergleichen auch von *Medicamentis purgantibus* zu geschehen / daferne aber mit dem Trincken des Wassers verfahren wird / thut sich das Podagra in wenig Tägen widerum verlieren. Damit aber den äusserlichen Gliedmassen / welche *propter debilitatem nativam aut ascititiam*, welche wegen ihren Schwachheit nicht eine geringe Ursach seyn / auch gerahten werde / und dieselben widerumb gestärcket / werden mögen / ist der beste Raht / daß die Patienten nach verrichter Sauerbrunnen-Cur / eine Täge etliche / das Carlsbad zum baden / und nicht zum Trincken gebrauchen / und also den

äusser-

äusserlichen schwachen Gliedmassen dardurch auch geholffen werde.

In allen *tertian*-Fiebern/ *sive sint simplices, sive duplices, sive triplices*, das ist / es sind einfache / zweyfache / oder dreyfache dreytägliche Fieber / wie auch in allẽ viertäglichen Fiebern *sive sint simplices, sive duplices, sive triplices*, das ist / sie sind gleich einfache / zweyfache oder dreyfache viertägliche Fieber/desgleichen *in tertiana notha* ist dieses Wasser so kräfftig / daß diesen vergangenen Früling viel Patienten neben wenigen / auch gar nichts gebrauchten *Medicamenten* dardurch sind erlediget worden / den darauff folgenden Herbst sind die *tertianæ nothæ* hierumb in den benachtbarten Orten so gemein gewesen/auch so starck und lange angehalten/daß es der Patienten sehr viel hefftig abgemattet / daß sie hernach

eine

eine lange Zeit haben müssen / bis sie wider zu ihren Kräfften kommen seyn / sie sind auch sehr *recidivæ* gewesen / daß solches etliche Patienten nicht allein einmahl / sondern auch wol zum andernmahl widerbekommen / welches ich dem hitzigen und trucke- nem Sommer zuschreiben thue. Wie dann von dergleichen auch Herr D. Hörnigk / welche 1616. sich allhier ereignet haben / in seinem Tractat vom Sauerbrunen melden thut / und solches auch dem hitzigen Som- mer zumessen thut / gleichwol aber hat sich der Sauerbrunnen kräfftig erwiesen bey den jenigen / welche sol- che in diesem Fieber getruncken / ob- schon die Fieber etwas stärcker und länger angehalten / haben sie sich doch eher verlohren als bey den jeni- gen / welche solchen nicht getruncken haben.

In Febribus continuis oder stetwerenden Fieber / wie auch *febribus malignis* ist dieses Wasser nicht zu verachten / sondern hoch zu halten / sintemaln es nicht allein in diesen stetwerenden Fiebern / sondern auch in oben gemeldten *intermittentibus* die bösen hitzigen Feuchtigkeiten *temperiret*, dieselben ausführet / die auffsteigenden hitzigen Dämpffe und Dünst niderschläget / der Fäulung mit Macht wehret / leschet dē Durst / und hält den Leib offen. Es ist aber hier wol in acht zu nehmen / daß *in febribus malignis* mit dem Sauerbrunnen bescheidentlich umbgegangen / und der Sache nicht zu viel gethan werde / sondern nur zur Leschung des Durstes / und zu Eröffnung des Leibes derselbe getruncken werde / damit nicht ein *Diarrhoea colliquativa* oder Bauchfluß (welcher in diesen

Fiebern

Fiebern zum öfftern mit zuschläget/ und von den Medicis gemeiniglich vor tödtlich gehalten wirde/) verursachet/ oder auff das wenigste Anlaß darzu gegeben werde/ und hernacher/ was sonsten ohne Gebrauch des Sauerbrunnens bey diesen *febribus malignis* zuschlagen kan/ diesem vornehmen Mittel zugeschrieben/ und hierdurch gleichsam in Veracht gebracht werde.

Es ist auch dieses Wassers Gebrauch sehr nützlich/ nicht allein in hitzigen und stätwärenden Fiebern/ sondern auch andern *intermittentibus* den Mund damit auszugorgeln. Sintemaln wegen seiner haltenden *Mineralien* den Schleim in dem Mund ablöset/ kühlet/ leschet den Durst/ und benimbt die Dürre des Munds/ habe dieses heuriges Jahrs etlichen armen Patienten/ welche aus

Armut keinen Bader oder Balbirer bezahlen können/ gerahten/ welche es mit grosser Ersprießlichkeit gebrauet haben. Es finden sich auch etliche Leute/ sonderlich unter dem Frauenzimmer/ welche zwar voller böser Feuchtigkeiten stecken/ und sich besorgen müssen/ daß sie in Fieber oder andere gefährliche Kranckheiten gerahten mögen / aber aus grossem Eckel und Abscheu vor den Artzneyen dieses Wasser zu Ausführung der bösen Feuchtigkeiten zu gebrauchen pflegen / welches bey zweyen vornehmen Personen dieses Jahr ich gesehen / welche sonsten nichts von Artzneyen darbey gebrauchen wollen / da ich doch ihnen nur einen Purgier-Wein verordnen wollen / habe sie aber nicht dazu bereden können / sondern haben dieses Wasser allein gebrauchet / und dardurch wol gereini-

ger

get worden / allein wañ ich die Warheit sagen solle / so muß ich bekennen / daß / obwol dieses Wasser purgieret und die dürren Feuchtigkeiten außführet / kan es doch der dicken / zähen und schleimigten nicht also mächtig seyn und dieselben gewinnen / viel besser und nützlicher sey / neben gebrauch dieses Wassers auch etwas von purgierenden Artzneyen zu gebrauchen / damit der Leib desto besser außgefeget / und dem Patienten desto besser gerahten werde. Dann obwol die Patienten auff den Gebrauch des Wassers allein sich wol befinden / zweiffelt mir doch nicht / wann sie etwas von purgierenden Artzneyen darbey gebrauchen / sie sich noch besser befinden würden.

SECTIO

SECTIO SECUNDA.

CAPUT SECUNDUM.

Ob auch vor dem Gebrauch des Sauerbrunnens purgierende Artzneyen zu gebrauchen von nöthen seyn.

P*Urgationem indicat cacochymia*, das ist die bösen Feuchtigkeiten so in dem Leibe gehäuffet werden / zeigen an / daß eine *Purgation* von nöthen sey. Weiln aber wenige Gesunde anhero kommen zu dem Gebrauch des Sauerbrunnens / sondern die meisten Patienten / welche anhero kommen sind / mit langwürigen Kranckheiten behafftet / darmit sie sich nicht allein etliche Jahr geschleppet / sondern auch ihre *Medici* eine lange zeit an ihnen geflicket (wie es sonderlich *in adfectionibus hypochondriacis* und andern eingewur-

tzelten Kranckheiten zu geschehen pfleget / und entweder gar nichts / oder aber wenig ausgerichtet / also / daß es mit ihnen heisset nach dem gemeinem und gar nichtswerthen Sprichwort : *Ultima medicorum appellatio acidulæ.* Fraget es sich nu / ob auch eine purgierende Artzney von nöhten / ehe man die Patienten zum Gebrauch des Sauerbrunnens gelangen lassen? Darauff gebe ich mit wenigen zur antwort / daß ehe die Patienten zum Gebrauch des Sauerbrunnens schreiten / eine purgierende Artzney zuvor zu gebrauchen die höchste Noht erfordere. Dann kein Mensch / wie rein / sauber und gesund in dem Leib derselbe auch sey / so rein und sauber seyn kan / in welchem nicht böse Feuchtigkeiten / welche einer ausführung bedürfftig / vorhanden seyn solten. Dieweil aber nicht reine

und

und Gesunde / sondern meisten theils Krancke und Ungesunde / mit vielen langwirigen Kranckheiten behaffte / derer Leiber voller bösen schleimigten und tartarischen Feuchtigkeiten stecken / welche die Wirckung des Sauerbrunnens verhindern können / anhero kommen / als rahte ich / daß alle und jede Patienten / welche diesen unsern Egerischen Sauerbrunnen mit Nutz und Frucht gebrauchen wollen / zuvor einer *evacuation per purgantia* oder purgierende Artzney von nöhten haben / damit die bösen Feuchtigkeiten / welche des Sauerbrunnens Wirckungen verhindern können / zuvor ausgeführet werden mögen / es weren dann etliche Patienten / welchen aus Eckel solche purgierende Artzneyen zu gebrauchen unmüglich were / müste man alsdann aus der Noht eine Tugend machen /

ob aber die Cur ihnen also ersprieß-lich seyn werde / wie andern / welche sich von dem Gebrauch des Sauer-brunnens etwas *evacuiret*, gebe ich Verständigen zu erwegen.

Es träget sich auch zu / daß die Patienten / wann sie anhero kom̃en / vorgeben / sie hätten zu Hause / ehe sie sich auff die Reise gemachet / etwas von *Medicamenten* zur Reinigung des Leibes gebrauchet / derowegen sie ohne purgierende Artzney alsobal-den lieber zum Gebrauch des Sauer-brunnens schreiten wollen / dahero die andere Frag entspringet / ob es nützlich und dienstlich seye / daß sie alsobalden zum Sauerbrunnen und dessen Gebrauch schreiten / ehe sie all-hier eine *Purgation* zuvor gebrau-chet? Diese andere Frage mit wenigen auch zu beantworten / spreche ich / daß wenig frembde Patienten auff ein

acht oder zehen Meilen anhero kommen / sondern dergleichen Patienten den Sauerbrunnen lieber zu Hause bey ihrer Kost / zu ersparung der Unkosten gebrauchen / und den Sauerbrunnen dahin in den darzu bereiteten Waldenburgischen Flaschen tragen lassen / auch allda ihre Artzneyen gebrauchen. Daferne aber dergleichen Patienten auff acht oder zehen Meilen solten anhero kommen / und zu Hause allbereit etwas von purgierenden Artzneyen gebrauchet hätten / denen ist nit von nöthen / daß sie allhier etwas von purgierenden Artzneyen gebrauchen vor dem gebrauch des Sauerbrunnens / sondern können alsobalden anfahen zu trincken / und ihrer Gesundheit pflegen.

Dieweil aber der meiste Theil der Patienten auff die dreissig / viertzig / ja wol siebentzig und achtzig Meiln

von hier ihre Reise anhero nacher Eger nehmen/ und dieses Wasser zu ihrer Gesundheit gebrauchen wollen/ dieselben müssen auff der Reise allerley Ungelegenheit ausstehen/ essen und trincken zu diesen jetzigen Zeiten/ leider Gott erbarme es/ wie sie können/ und nicht wie sie wollen/ wie auch ruhen und schlaffen/ wie es die Herberge mit sich bringet und zulässet/ von welchen Ungelegenheiten allerley böse Feuchtigkeiten in dergleichen Leiber sich häuffen und mehren thun/ dergleichen Patienten ist hoch von nöhtē/ daß/ ehe sie zum gebrauch des Sauerbrunnens schreiten/ ihre Leiber zuvor durch eine purgierende Artzney gereiniget werden/ die bösen Feuchtigkeiten zum Theil ausgeführet/ damit sie des Sauerbrunnens Wirckungen nicht hinderlich seyn mögen. Und solches ist allen von

nöhten/

nöhten / welche eine ferne Reise anhero thun / sie seyen gleich harter oder leichter Bewegung / sie seyen offenes oder verstopfftes Leibes / doch daß die *Medicamenta* also gerichtet werden / daß sie des Patienten *constitution* und dessen Beschwerungen gemäß seyn / und den jenigen / welche leichtlich zu bewegen / und sonsten offenes Leibes seyn / auch derselbē Kranckheiten nicht allzusehr eingewurtzelt / etwas gelindere purgierende Artzneyen müssen verordnet werden / als den jenigen / welche schwerlich zu bewegen / und pflegen verstopffet zu seyn / (wie die *hypochondriaci* zu zeiten *sicciores alvi* zu seyn pflegen) oder mit hartnäckigen und starck eingewurtzelten Kranckheiten behafftet seyn / die müssen mit etwas stärckern (sage mit etwas stärckern / aber nicht allzustarcken) purgierenden Artzneyen zuvor

gereiniget werden/ und alsdann nach verrichter Reinigung des Leibes in dem Nahmen Gottes den Sauerbrunnen zu trincken den anfang machen.

Welchen Patienten nun ihre Gesundheit lieb und angenehm ist / umb welcher willen sie auch anhero kommen / die werden dieses in obacht nehmen/ und werden gewißlich gute Ersprießlichkeit ihrer Gesundheit darvon zu Lohn tragen.

SECTIO SECUNDA.

CAPUT TERTIUM.

Ob auch vor dem Gebrauch des Sauerbrunnens einer Aderlaß von nöthen sey.

UT cacochymiæ purgatio, ita sanguinis vitiis emendandis, & materiæ sanguineæ evacuandæ destinata est venæsectio, inquit clarissimus Senner-

Sennertus in Institutionibus de venæ-sectione. Es setzet ermeldter *Author* viererley art und weise / wo die Aderlaß von nöthen/ zu gebrauchen/ allein weil dieselbē viel mehr die Aertzte angehet/ und dieselben es am besten verstehen / ist unnöhtig allhier viel von denselben zu gedencken / weiln sonderlich ermeldter *Author generaliter* und in gemein von der Aderlaß redet / welche in allen Kranckheiten / doch nach unterschied des Geblüts zu *observiren* und in Acht zu nehmen / mein *intent* aber ist allhier allein von der Aderlaß / welche bey dem gebrauch des Sauerbrunnens von nöhten ist / zu reden. Dieweil mein Vorhaben ist / allein von der Sauerbrunnen-Cur zu schreiben / als fraget es sich nun / ob ein Aderlaß bey der Sauerbrunnen-Cur von nöhten sey? Hierauf berichte ich / daß die Pa-

tienten zum Theil / wann sie anhero kommen / berichten / sie hätten zu Hause eine Aderlaß gehalten / dieselben können ohne vorhergehende Aderlaß zum Gebrauch des Sauerbrunnens schreiten / es were dann ein sonderbare *plethora* oder *abũdanzia sanguinis* vorhanden / das ist / es were dann ein Patient sehr Blutreich / wie man dergleichen *individua* wol findet / bey welchen die Aderlaß des Frühlings wol zwey mahl von nöhten / und sie solche ohne Schwächung der natürlichen kräfften wol erdulten können / welches einem fleissigen und vorsichtigen *Medico* in acht zu nehmen gebühren wil. Woferne aber die Patienten anhero kommen / und daheim zu Hause keine Aderlaß gehalten / und ein *plethora* oder *abundantia sanguinis*, *sive illa quo ad vasa*, *sive quo ad vires*, wie

es

es die Medici zu neñen pflegen / vorhanden were / das ist / wann die Patienten sehr Blutreich seyn / ist von nöhten / daß alsobalden nach gebrauchter *Purgation*, den folgenden Tag / wo es die Kräfften zulassen wollen / oder den dritten Tag ein Ader gesprenget werde / ehe der Patient noch den Anfang mit der Sauerbrunnen=Cur machen thut / auff das wenigste den Tag nach der Aderlaß ruhe / und alsdann in dem Nahmen Gottes den Anfang mit dem Trincken mache.

Wann aber anfänglich kein Anzeigung eines überflüssigen Geblütes vorhanden were / kan die Aderlaß eingestellet werden.

Daferne aber bey etlichen / welche noch bey guter Leibes-*constitution* seyn (sintemaln nicht alle Patienten überein seyn) durch den gebrauch des

Sauerbrunnens die böse Feuchtigkeiten ausgeführet/ die Verstopffungen in der Leber / Miltz und Speißäderlein eröffnet / der *appetit* gestärcket und vermehret / und die Dauungen wol befördert würden / zweiffelt mir nicht / daß das Geblüte auch widerumb wachsen und zunehmen werde / kan entweder mitten in der Cur / nachdeme das Geblüt sehr wächset und zunimmet / oder nach vollendter Cur ein Aderlaß angestellet werden / und das Geblüt ein wenig heraus gelassen werden.

Es finden sich auch Patienten / wann sie anhero kommen/ pflegen sie über Mattigkeit der Glieder zu klagen / wann die Mattigkeit nicht von der Reise herrühret / ist es ein Anzeigung einer *plethoræ nothæ*, wie sie von den Medicis genennet wird / in welcher mit und bey dem guten Geblüt

blůt auch böse Feuchtigkeiten vermischet seyn/ und diese Můdigkeit der Gliedmassen verursachen thun/ bey dergleichen Patienten ist rahtsam/ daß auch vor dem Gebrauch des Sauerbrunnens ein Ader eröffnet werde/ damit das übermässige Geblůt sampt den vermischten bösen Feuchtigkeiten etwas heraussen gelassen werde/ und also die Natur ein theil der Last/ von welcher sie gedrucket und gepresset/ *liberiret* und erlediget/ das andere desto besser regieren könne/ auch die *vires* oder Kräfften/ welche dardurch gleichsam *opprimendo* geschwächet/ widerumb gestärcket und ermuntert werden mögen/ und die Würckungen des Sauerbrunnens desto besser erdulten und ertragen.

SECTIO

SECTIO TERTIA.

CAPUT PRIMUM.

Wie der Sauerbruñen recht solle getruncken werden.

Etliche Patienten / wann sie daher kommen / wollen sie zuvor / ehe sie die Cur anfangen / den Brunnen selbsten besichtigen / reisen derowegen zu demselben hinaus/allda etliche am Anfang denselben / weiln er am Geschmack lieblich und mit Lust zu trincken vorkommet/ ohne Ordnung / wie ein Ochse oder Kuhe hinein trincken / und dardurch grosse Ungelegenheit ihnen zuziehen/ wie mir denn Anno 1635. eine geistliche Person vorkommen/ welche / nachdeme sie hinaus zu dem Brunnen spatzieret / und vor dem rechten und ordentlichen Gebrauch

solchen

solchen ein wenig versuchen wollen / als sie aber einen solchen Lust darzu bekommen / hat er solchen häuffig hinein getruncken / daß eine andere geistliche Person / so darbey gewesen / mir gesaget / sie hätte vermeinet er würde den Brunnen gar aussauffen / was geschicht / er bekommet ein solches Reissen und Grimmen in dem Leibe / neben einer grossen Verstopffung / daß er weder Tag noch Nacht ruhen können / also / daß ich länger als acht Tage zu schaffen gehabt / bis ich mit *clysteribus* und andern *Medicamenten* denselben wider zurecht gebracht habe / und er hernacher den Sauerbrunnen hat trincken dürffen.

Wer nun den Sauerbrunnen zu seines Leibes Gesundheit gebrauchen will / der muß / nachdeme der Leib zuvor darzu bereitet und gereiniget ist / und die Aderlaß / wann es von nö-

then /

chen/gehalten/ mit zween oder dreyen Kändelein/derer achte eine Egerische Maaß thun / den Anfang machen/ und Morgens frů/und nach Mittage/ mit einem oder zween steigen/ bis er zu der ihme erträglichen Zahl gelanget/ welche der Medicus aus der *operation* und Wirckung / und dann nach Gelegenheit der Kranckheit abnehmen kan. Sintemaln der Sauerbrunnen bey etlichen Personen in einer geringen Anzahl der Kändelein sehr wol und starck wircket / bey etlichen aber auch in einer zimlichen grossen Anzahl derselben nicht so gar wol *operiret* und wircket. Es sind auch die Kranckheiten und derer Ursachen/ zu welcher *Curation* und Hinwegnehmung der Sauerbrunnen gebrauchet/ nicht einerley: Dann etliche Kranckheiten hartnäckig und starck eingewurtzelt

seynd/

seynd / etliche aber nicht so gefährlich und hartnäckig / Es sind auch derselben Ursachen etliche in den untern theilen des Leibes / dahin der Sauerbrunnen / weil der Weg nicht weit und ferne / bald kommen kan / bey dergleichen Patienten ist nicht von nöthen / daß sie den Sauerbrunnen in einer solchen grossen menge trincken / daferne aber die Ursache der Kranckheiten weit und ferne entlegen seyn / und der Sauerbrunnen nicht so bald dahin gelangen kan / denen ist von nöthen / daß eine grössere Anzahl der Kändelein zu trincken vorgeschrieben werde.

Kan also keine gewisse Anzahl der Kändelein vor alle und jede Patienten verordnet und vorgeschrieben werden / sondern muß die anzahl derselben der Medicus / nach Gelegenheit der Kranckheiten / deroselben ursachen /

sachen / wie auch aus der Wirckung des Brunnens / vorschreiben / Ich habe etliche auff zwölffe / etliche auff funffzehen / etliche auff achtzehen / etliche zum höchsten auff zwantzig steigen lassen / nachdeme die Kranckheit gewesen / und die Wirckungen sich angelassen haben.

Wann nun ein Patient / auff die ihme erträgliche / uñ zu seiner Kranckheit und deroselben Ursachen dienliche Anzahl der Kändelein kommet / muß er bey derselben auff das wenigste zwölff oder vierzehen / auch wol zu zeiten sechzehen Täge verharren / und solches vor- und Nach-mittage thun / und hernacher wie er hinauff getruncken / also auch widerumb herab trincken / ist er mit einem Kändelein vor- und Nach-Mittage hinauffgestiegen / also kan er auch mit einem vor- und Nach-mittage herab fallen / ist

er

er aber mit zweyen vor-und Nach-Mittage hinauff gestiegen / ebener massen kan er auch mit zweyen vor- und Nach-Mittage herab trincken.

Es ist aber allhier wol zu mercken / daß es den Patienten nicht frey ste-he / den Sauerbrunnen zu trincken wann sie wollen / sondern es muß eine gewisse Stunde in dem Trincken ge-halten werden / und kan vor Mittage die Trinckzeche umb sieben Uhr / nach Mittage aber umb vier Uhr angestellet werden / es muß auch in währendem trincken das Wasser nit geschwind nacheinander hinein ge-gossen werden / sondern wann ein Kändelein ausgetruncken worden / ist vonnöhten / daß der Patient ein / zwey oder dreymahl in dem Gemach auff und ab spatziere / und hernacher wiederumb eines anstrincken / und darauff wiederumb auff und abgehe /

und

und solches mit Abwechslung des Trinckens und Spacierens alle Tag thun / so lange die Cur währet / wann gleich der Patien allezeit ein / drey viertel Stund mit dem Trincken zu bringet / hat solches in dem geringsten nichts zu bedeuten / sondern ist viel besser als wann das Wasser also gehlingen hinein gegossen wird. Daferne aber ein Patien zu gehen nicht vermöchte / wie es mir diesen vergangenen Sommer bey etlichen *Podagricis* geschehen / kan solches mit einer höltzener Krücken ersetzet werden / und der Patient durch deroselben Hülffe sich so viel müglichen etwas bewegen.

Gleichwie nun in der Trinckzeche eine gewisse Stunde muß gehalten werden / also muß auch die Mahlzeit zu einer gewissen Stunde angestellet werden / als zu Mittage umb eilff

Uhr / auff den Abend aber umb sie=ben Uhr / und allezeit mit einer Stunde / sonderlich zu Mittage be=schlossen werden / fürnemlich bey de=nen / welche nach Mittage den Sau=erbrunnen auch trincken / dieselben dürffen auch nach gehaltener Mit=tages=Mahlzeit weder Essen noch Trincken / bis daß die Stunde wider kommet / in welcher sie den Sauer=brunnen trincken.

Es ist aber sehr nohtwendig mit wenigen allhier beyzubringen etli=cher *Medicorum* Meinung / welche fürgeben thun / daß der Sauerbrun=nen nur zu frü solle getruncken wer=den / das Nach=mittage trincken seye nohtwendig einzustellen / der Ursa=chen halben / weil er die Dauungen in dem Magen nicht allein verhin=dere / sondern auch die ungekochte und unverdauete Speisen mit ausführe / und

und also ein grosses Unheil verursa-
chen könne. Dieses mit wenigen zu
beantworten / sollen diese Medici
wissen / daß nicht allein sie / sondern
auch andere / fürnemlich aber diese /
welche vor mir diesen Egerischen
Sauerbrunnen beschrieben / anfän-
glich dieser Meinung gewesen / aber
weil nicht allein sie / meine *Antecesso-
res*, sondern auch ich diese Zeit hero
nicht gespüret / daß aus dem Mitta-
ges-Trincken einige Ungelegenheit
were entstanden / also daß weder sie
noch ich Ursach gehabt haben / sol-
ches Mittages-trincken den Patien-
ten zu verbieten.

Woferne es aber eines und des
andern Geschäffte und Ampt zuliess-
sen / ein Wochen sieben oder achte
zu verbleiben / der kan den Sauer-
brunnen nur deß Morgens trincken /
und des Nach-mittages trincken ein-
stellen /

stellen/ wie ich dann diesen vergange-
nen Sommer eine vornehme geistli-
che Person allhier gehabt/ welche nur
Vor-Mittage getruncken/ und auf
funffzehen Kändelein gestiegen/ aber
über die sieben Wochen allhier ver-
harret/ ja es muß zu Zeiten der *Medi-
cus nolens volens*, und wider seinen
Willen nach dem Patienten sich
richten/ wie mir dann ein vornehme
Person fürkommen/ welche *melan-
cholia hypochondriaca laboriret*, und
solche allezeit über den andern Tag
gehabt/ also/ daß sie den Tag/ an wel-
chen sie *laboriret*, weder von dem
trincken des Wassers/ noch von an-
dern *Medicamenten* etwas wissen
wollen/ sondern einig und allein sei-
ner *Melancholiæ* nachgehenget/ aber
den guten Tag hat sie den Sauer-
brunnen des Tages zwey mahl mit
grossem Lust gebrauchet/ und auch
sonsten

sonsten in allem wie einem Patienten zustehet / Folge geleistet. Diesen habe ich über den andern Tag den Sauerbrunnen trincken lassen / und also auch länger zur Cur / als sonsten gepfleget / haben müssen.

Dieweil aber bey den meisten theilen der Patienten / nicht allein ihr Ampt und Zustand / sondern auch der Beutel über vier Wochen allhier zu bleiben nicht zulassen will / auch die meisten kaum in die drey Wochen allhier verbleiben wollen / als kan ihnen gar wol erlaubet werden / des Tages zweymahl den Sauerbrunnen zu trincken / wann nur derselbe auff das wenigste vier Stund nach der Mittags-Mahlzeit gebraucht wird / weil sonderlich die Erfahrung bezeuget / daß es ohne Verletzung der Dauung des Magens geschehen kan / bevoraus weil bey dem gebrauch

des Sauerbrunnens / Speisen / so leichtlich zu verdauen / genossen werden müssen / es kan auch über der Mittages-Mahlzeit etwas wenigers von Speis und Tranck genommen werden als über der Abend-Mahlzeit / damit der Magen in vier Stunden die Dauung desto besser verrichten möge.

Dafern aber einer und der andere ausländische Medicus zu Absolvierung der Dauung mit vier Stunden noch nicht zu frieden were / und nach Verfliessung derselben / nach der Mittages-Mahlzeit / der Sauerbrunnen nicht mit nutz könte getruncken werden / vorgeben wolte / denenselben könte auch wol die fünffte Stund noch drüber zugelassen werden / da doch andere Medici / welche vor mir diesen Egerischen Sauerbrunnen beschrieben / verordnet / daß

nach gehaltener Mittages-Malzeit/ drey Stund darauf könte der Sauerbrunnen getruncken werden/ und solches gleicher massen ohne einen sonderlichen Nachtheil und schaden der Patienten/ ich aber schreibe/ daß ich ihnen wol fünff Stund nach der Mittags Malzeit kan erlauben/ ehe sie den Sauerbrunnen nach Mittage trincken/ damit die *concoction* oder Dauung in dem Magen desto besser könne verrichtet werden. Dan̄ offenbar und am Tage/ daß der Sauerbrunnen in dem Früling/ Sommer/ und anfangs des Herbsts am bequemsten zu gebrauchen/ dieweil er zur selben Zeit am besten und kräften ist (doch aber wan̄ es die höchste Noht erfordert/ auch in dem Winter in der warmen Stuben kan gebrauchet werden) und zu der Zeit/ in welcher er gebrauchet/ die Tage zim-

lich lang seyn/ also daß die Morgenzeche desto früer kan angestellet werden/ als umb sechs Uhr oder halb sieben/ der Sauerbrunnen getruncken/ und umb zehen Uhr die Mahlzeit gehalten/ und umb eilff Uhr/ als mit einer Stund/ beschlossen werden/ und darauff nach Mittage umb vier Uhr die Mittagszeche angefangen werden/ und auff den Abend umb sieben Uhr zur Abendmahlzeit geschritten. Auff diese Weise nun darff sich niemand befürchten/ daß die *concoction* oder Dauung des Magens durch des Mittages-Trincken verhindert werde.

Zum andern fället widerumb eine Frag vor/ ob nemlich das Auff- und Absteigen in dem Trincken bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens von nöhten sey. Etliche *Medici*

geben zwar zu / daß das Auffsteigen von nöhten sey: Sintemaln etliche Patienten des Wasser-trinckens nit gewohnet seyn / wann sie gehling so hoch trincken solten / ein Erbrechen / oder andere Ungelegenheit verursachet würde / das Abtrincken aber sey unnöhtig. Andere aber geben vor / es sey weder das Auffsteigen noch das Absteigen in dem Trincken von nöhten / sintemaln ein so weniges Wasser getruncken / nichts wircken könne / sondern in dem Leib sich verhalte / und also in demselben dem Patienten gar bald grosse Ungelegenheit verursachen könne.

Darauf antwortet gar schön unser alter *Hippocrates sect. 2. aph. 51.* *Semel multum & repentè vel vacuare, vel replere, aut calefacere, aut refrigerare, aut alio quovis modo corpus movere, periculosum, omnis*

siqui-

siquidem nimium naturæ inimicum, quod verò paulatim fit tutum, cùm aliàs, tùm maximè, ubi ab uno ad aliud facienda est mutatio: Und daß die gehlingen Veränderungen nicht rahtsamb seyen/ giebet die tägliche Erfahrung. Dann so einer in zweyen oder dreyen Tagen nichts gegessen/ und darauff gehling sich vollfrisset/ kan sich gar leichtlich umb das Leben bringen/ es kan auch dieser leichtlich/ welcher von der hefftigen Winters-kält sehr erstarret und erfrohren/ und geschwind sich in die Wärme begiebet/ leichtlich an seinem Leben Schaden leiden/ also auch seyn viel Patienten/ welche die Zeit ihres Lebens kein Wasser getruncken/ wann sie anhero kommen/ und ohne Auffsteigen alsbalden die höchste *dosin* solten anfangen zu trincken/ würden sie solches nicht wol ohne

eine grosse Widerwertigkeit und veränderung der Natur thun können / es finden sich zwar Patienten / wie ich diesen vergangenen Sommer erfahren / welche ohne sonderlich Aufsteigen in dem Trincken auff die drey Egerische Maaß vor und nach Mittage getruncken / und solches ohne meinen Raht gethan / dieselben aber sind aus den Wein-Ländern kommen / und viel hitzige böse Feuchtigkeiten / neben einer hitzigen Leber / in dem Leibe gehabt / und solches ohne Verletzung der Natürlichen Wärme des Magens und Leber gethan / diesen / als ein *Misnicus* oder Meißner / welcher aus dem Bierlande kommen / auch nachthun wollen / ist ihme von dem vielen Wasser der Leib auffgelauffen / daß er ihme wie eine Drummel gedöhnet / nachdeme er aber etliche wenige Artzneyen von

mir

mir verordnet/ gebrauchet/ und etwas wenigers von Wasser als zuvor getruncken/ hat sich die Geschwulst wider gesetzet/ und er gute Besserung gefühlet/ heisset also wol und recht/ eine Schwalbe machet keinen Sommer/ glücket es einem/ und kommet also darvon/ können es aber nicht alle also ertragen/ darumb heisset es nach dem gemeinen Sprichwort:

Maaß ist zu allen Dingen gut/
Wol dem/ ders allzeit treffen thut/

Es ist auch dieses ein rechtes *digestiv*, und wann gleich in dem Auffsteigen das Wasser nit sonderlich durch den Stulgang wircket/ so wircket es *digerendo*, es bereitet die bösen Feuchtigkeitē/ daß sie hernacher desto besser kōñen fortgeführet werden/ eröffnet und löset ab/ und dörffe ihm keiner die Gedancken machen/ daß

 sich

sich das Wasser in dem Leibe verhalte / sondern wann es gleich wegen seiner schwäche / in deme es in so geringer *dosi* getruncken / durch den Stuel nicht durchgehet / so treibet es doch die Natur durch die Harmgänge durch / und führet solches aus.

Es ist auch das abtrincken von nöhten / dann weil nun die meisten Feuchtigkeiten ausgeführet / und noch ein wenig Unlust verhanden / und der Leib offen / also daß auch in dem Abtrincken das wenige Wasser gleichwol wircket / und dennoch wenig hinterstelligen Unlust ausführet und hinweg nimmet.

Zum dritten fraget es sich auch / zu welcher Zeit im Jahr der Sauerbrunnen zum besten zu gebrauchen sey? Dieses mit wenigen zu beantworten / ist zu wissen / daß in dem *Iunio*, *Iulio* und *Augusto*, wann diese

Monat

Monat ihr *temperamentum* behalten/ und solches wegen vielen Regenwetters nicht verändert wird / der Sauerbrunnen am rässesten / und also die beste Zeit zu gebrauchen / nach diesen dreyen Monaten ist der *Majus* und *Septemb.* auch nicht zu verwerffen / daferne aber der *Iunius*, *Iulius* und *Augustus* mit vielen Regenwetter vermischet / der *Majus* aber und *Septemb.* hitzig und trucken / wie wir dieses vergangene Jahr einen truckenen *April* und *Majum* gehabt/und darauff ein nasser *Iulius* erfolget / ist in dem *Majo* der Sauerbrunnen besser und rässer gewesen als mitten in dem *Iulio*, darzu dañ auch viel hilfft / daß in dem *Majo* und *Septemb.* die Lufft zu frü etwas frischer ist / welche die *Spiritus* des Wassers in dem hereintragen besser zusammen hält/ welche in dem *Iunio*, *Iulio* und *Augusto*

in der warmen Zeit sehr in dem her-
ein tragen ausdünsten.

Dahero ich den frembden Patien-
ten/wann sie anhero kommen zu ra-
then pflege/ daß sie entweder auf dem
Abend/mit dem Thor-schliessen hin-
aus schicken / und die jenigen so
den Brunnen herein zu tragen
pflegen / auff dem nechsten Dorffe
über Nacht verbleiben lassen / und
mit dem frühsten Morgen den Brun-
nen schöpffen / und also in der Fri-
sche und Kühle herein tragen mö-
gen / oder rahte/ daß man den Brun-
nen durch die jenigen Leute so in dem
Hause zunechst bey dem Brunnen
wohnen / lasse herein tragen / damit
er frisch möge herein kommen / sin-
temahln das Thor zu Zeiten etwas
langsamb auffgehet / und die Trä-
ger eine Stund hinaus zu gehen
haben / unterdessen die Sonne et-
was

was herauffer kommet / und also der Brunnen nicht so frisch / und auch weil er wegen der Hitze etwas ausdünstet / nicht so kräfftig kan herein getragen werden / als wann er frů mit der Sonnen Aufgang geschöpffet / und also frů wann das Thor auffgehet / fast mit dem Thorsperren herein getragen wird. Es ist auch dieses zu befahren / daß / wann die Träger des Morgens frů hinaus gehen / und den Sauerbrunnen vor die Patienten holen / denselbigen nicht hell und klar / wie es seyn solle / herein bringen / dann so das Thor frů auffgehet / eine grosse anzahl der Träger hinaus gehen / welche den Sauerbrunnen nicht allein vor die Patienten / sondern auch zum täglichen Getranck herein tragen / und von dem schöpfen der so vielen Träger der Brunnen

trübe gemachet wird / also daß an statt eines klaren und hellen Brunnens / einen trüben die Patienten bekommen / weme nun zu rahten / und wer will den Sauerbrunnen hell / klar und frisch haben / der bestelle es mit seinem Träger / daß er des Abends / wann das Thor solle gesperret werden / hinaus gehe / und des Morgens / wann das Thor wider auffgehet / zu Eger sey / und wann gleich der Sauerbrunnen nicht alsobalden gebrauchet wird / kan solcher in einen frischen Keller unterdessen / bis die Stund des gebrauchs desselben herbey nahet / gesetzet und verwahret werden.

Woferne aber Personen weren die mit einer Kranckheit beladen weren / welche keinen verzug leiden / und also der Sommer ohne einen grossen schaden nit könte erwartet werden / diesel-

dieselben könnten auch wol in dem Winter in einer warmen Stuben dieses Wasser gebrauchen / nur daß dieses nicht zu hoch / auch nicht zu viel getruncken werde / und der Patient an seiner natürlichen Wärme keinen Schaden leide.

Es fället vor das vierdte widerumb eine Frage vor / ob die Sauerbrunnen=Patienten / nachdeme sie getruncken / auch starck sich bewegen sollen? Darauf gebe ich zur antwort / daß zwar unter dem Gebrauch und auch auff dem gebrauchten Brünnen / damit er sich in dem Leib ein wenig austheilen und desto besser wircken möge / die Patienten in dem Gemach oder Stuben / wie oben allbereit gedacht / auff und ab spatzieren mögen / aber starck sich zu bewegen / als wann etwan die Patienten vor dem Thor in der Hitze wolten durch

das starcke gehen sich bewegen / oder wie etliche sich gelüsten lassen / Kegel zu schieben / oder andere starcke Bewegungen vorzunehmen / solches ist verbotten / dann diese Bewegungen / weil sie einen starcken Schweiß verursachen / die Wirckung durch den Stulgang / welche neben der Wirckung durch den Harm / die besten / verhindern thut.

Es sind auch etliche Patienten / die sich lassen gelüsten bey schönem Wetter nach Mittage hinaus zu dem Brunnen zu spatzieren und bey demselben ihre Zahl der Kändelein zu trincken / wann die Bewegung in dem spatzieren nicht zu starck / und die Patienten zu keinen Schweiß treibet / es geschehe in dem Hinaus- oder hereingehen / kan es erlaubet seyn / woferne aber die Bewegungen solten starck seyn / und einen

Schweiß

Schweiß erwecken solten/ were es den Patienten mehr schädlich als nützlich.

Die jenigen aber/ welche zu fahren oder zu reiten haben/ die können bey schönen hellen warmen Wetter nach Mittage hinaus zu dem Brunnen reisen/ und das Wasser draussen/ weil er allda etwas besser und räßer ist/ trincken/ vor Mittage aber/ weil es etwas frische Lufft/ rahte ich nicht gerne/ daß er bey dem Brunnen getruncken werde/ dann er allerley Ungelegenheit/ und sonderlich ein Reissen gebähren kan.

Ich lasse die Patienten des Morgens frü allhier in der Stadt nicht gerne/ auch in den Hundstägen und wärmsten Zeit in der kalten Stuben (dann die Gemächer allhier etwas frisch) trincken/ sondern etwas weniges einheitzen/ und die Stubē laulicht

machen/

machen/ damit das frische Wasser in der menge hinein getruncken/ (wie es dann/ wann man auff das höchste kommet/ geschehen muß) bey den Patienten äusserlich ein Schauer oder Frieren/ oder auch wol gar ein Fieber verursache/ wie ich dann diesen vergangenen Sommer bey den Patienten/ welche nicht folgen wollen/ sondern ihres eigenen Willens gelebet/ zu zweyen mahlen erfahren habe.

Weiln dann/ wie oben gedacht worden/ bey den jenigen Patienten/ welche den Sauerbrunnen des Tages zweymal trincken/ zu einer vollständigen Cur ein Monat gehöret/ bey den jenigen aber/ welche des Tages nur einmahl trincken/ eine längere Zeit erfordert wird: Als fraget es sich vor das fünffte/ ob die Weibes-Personen/ wann sich ihr Monatlicher Fluß ereignet/ in der trinck-

zechē verfahrē sollen? Dieses mit wenigen zu beantworten/ berichte ich/ daß dieses Wasser denselben gantz und gar nicht schädlichen/ sondern sie können gar wol in der Zahl der Kändelein/darinnen sie sind/verfahren/ und solches/ wo müglich/ des Tages ein oder zweymahl/ wie sie angefangen/ verrichten/ es wären dann etliche Personen also genaturet/ wie dann die Naturen nicht einerley sind/ daß sie zu dieser Zeit nichts von *Medicamenten* oder andern sachen gebrauchen können/ dieselben mögen ihrer Gelegenheit nach leben/und zwey/ drey oder mehr Tage mit dem Wasser-trincken innen halten/ und alsdann wann sie sonderlich ein Tag fünffe oder sechse ausgesetzet/ (wie dann etliche diesen Monatlichen Fluß in die acht oder mehr Tage zu haben pflegen) nicht

wider die höchste *dosin* anfangen/ sondern gemachsam wider hinan steigen/ und also ihre Cur vorgeschriebener massen fortsetzen/ und zu Ende bringen.

Es finden sich auch Leute/ die nichts von purgierenden Artzneyen zu Reinigung ihrer Leiber gebrauchen können/ denselben weiß ich kein bessers und lieblichers *Medicamentum* als diesen unsern Egerischen Sauerbrunnen/ und damit der Sauerbrunnen/ welcher ein *digestivum* und *purgativum* zugleich/ das seine desto besser verrichten möge/ können dergleichen Patienten/ welchen es müglich/ entweder alle Tage/ oder über den andern Tag/ oder zween Tage nacheinander/ und den dritten Tag ausgesetzet/ neben dem Sauerbrunnen/ von einem Purgier-Säcklein in Wein

gehen-

gehenget / trincken / und also auff diese weise in zehen / oder nach Gelegenheit in viertzehen Tagen der Leib wol gereiniget werden kan / und dörffen dergleichen Patienten kein Monat zu ihrer Cur / wie andere / welche mit schweren und lange eingewurtzelten Kranckheiten behafftet seyn.

Die Gefäß / daraus der Sauerbrunnen zu trincken / belangend / pflegen etliche silberne und übergüldte zu gebrauchen / etliche aber pflegen den Sauerbrunnen nur aus unsern Egerischen Zinnern Viertel-Kändelein zu trincken / Ich pflege den meisten Patienten zu rahten / daß sie schöne reine und helle Gläser abmessen / und den Sauerbrunnen daraus trincken. Sintemahln der Sauerbrunnen schön / helle und klar darinnen schei-

scheinet / und den Patienten gleichsam einen *appetit* und Lust zum Trincken machet / welche Patienten aber ein sonderlich Aug auff die Kranckheiten haben / dieselben können ihnen sonderliche Gefäß bereiten lassen / als welche Patienten an dem Stein *laboriren* und darnieder liegen / können ein Gefäß von Wacholder Holtz / die Miltzsüchtigen aber von Eschenholtz verfertigen lassen / und den Sauerbrunnen daraus trincken.

SECTIO TERTIA.

CAPUT SECUNDUM.

Ob auch etwas von Medicamenten bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens zu gebrauchen von nöhten seyn?

ES sind zwar viel Patienten / wann sie anhero kommen / vermeinen sie / es sey nicht von nöhten

nöhten / daß sie bey dem gebrauch des Sauerbrunnens etwas von Artzneyen gebrauchen / sondern bilden ihnen ein / der Sauerbrunnen soll es alles allein verrichten / und sie diese fernere Unkosten / so sie auff andere *Medicamenten* wenden sollen / gar wol ersparen können. Diese sollen wissen / daß bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens nicht allein von nöhten etwas von *confortantibus*, das ist / von Stärckungen / welche auff den Magen / Leber / Hertz / Miltz und Haupt gerichtet / Insonderheit aber auff den Magen / Leber und Hertz / sondern auch durch die gantze Cur / neben dem Sauerbrunnen etwas von *purgantibus*, nach jedes Patienten Natur und Kranckheit zu gebrauchen.

Belangend erstlich die *confortantia* oder Stärckungen / sind der Ursa-

chen

chen halber dieselben zu gebrauchen von nöhten / dieweil der Sauerbrunnen frisch / und des Morgens nüchtern muß getruncken werden / und *propter istam frigiditatem actualem* den Magen sonderlich / so wol auch der Leber gar leichtlich schaden kan / woferne nicht etwas von *rotulis aut Morsulis confortantibus*, das ist / von Stärck-Zeltlein oder Morschellen gebrauchet wird / es werden auch durch das vielfältige Purgieren / so durch die gantze Cur verrichtet wird / die *Spiritus vitales & naturales* etlichermassen *dissipiret*, dardurch dann den natürlichen kräfften des Hertzens / Magens und Leber nicht ein geringer Abbruch geschihet / derwegen ich vor dem Gebrauch des Sauerbrunnens / zu Erhaltung der Natürlichen Kräfften / entweder *rotulas*, das ist / Stärck-

Zelt-

Zeltlein/oder *Morsulos*, das ist stärck-Morschellen zu verordnen pflege/ welche die Patienten Morgens/ und auch Nach-Mittages/ wann sie den Sauerbrunnen des Tages zweymahl gebrauchen/ eine Stund vor dem Trincken gebrauchen können/ damit diesem Unheil möchte vorkommen/ und solches verhütet werden. Ich pflege auch etlichen Patienten/ welche sonderlich eines schwachen Magens seyn/ köstliche Magen-Balsam die Hertzgruben äusserlich damit zu schmieren zu verordnen/ daß das kalte Wasser nüchtern getrunckē/ jnen an dē Magen nit leichtlich einigen schadē bringē möge.

Daß bey dem Gebrauch dieses Wassers auch etwas von purgierenden Artzneyen von nöhten sey/ scheinet daraus/ dieweil dieses Wasser ein *merum digestivum & lene tan-*

tum

tum purgans ist / das ist / es ist dieses Wasser zwar ein kräfftiges *digestiv* und auch zugleich forttreibende Artzney / jedoch weil es den dicken zähen abgeledigten Schleim nicht gantz und gar vermag fortzuführen / habe ich etwas von purgierenden Artzneyen den Patienten nach eines jeden *constitution*, und dessen Kranckheit gemeß / zu gebrauchen verordnet / aber nicht so starck als wañ man sonsten die Patienten zu purgieren pfleget / es weren dann die Patienten übel zu gewinnen. Derwegen ich nach Gelegenheit der Patienten und deroselben Kranckheiten / bey dem gebrauch des Sauerbrunnens / etlichen über den andern Tag / etlichen über den dritten Tag eine purgierende Artzney zu geben / und anderthalbe oder zwey Stund darauff den Sauerbrunnen pflege trincken zu

lassen /

lassen/ etlichen auch/ bey welchen die purgierenden Artzneyen schwerlich wircken/ zwey oder drey Tage nacheinander purgierende Artzneyen zu geben/ und hernach ein oder zwey Tage ruhen lassen/ und den Sauerbrunnen allein zu trincken verordnet. Es ist aber allhier zu mercken/ daß an den Purgier-Tägen die stärck-Zeltlein oder stärck-Morschellen/ welche sonsten ein Stund vor dem Sauerbrunnen pflegen gebrauchet zu werden/ müssen ausgelassen werden/ sonderlichen vor Mittage/ weil mit und unter den purgierenden Artzneyen etwas von *corrigentibus* und *confortantibus* zugleich mit gebrauchet wird/ derogen die *rotulæ* oder *Morsuli confortantes* gar wol können ausgelassen werden.

Dafern aber etliche Personen weren/ welchen die gantze Zahl deß

Sauerbrunnens auf die *Purgation*, wegen vielen Purgierens zu trincken unmüglich wäre / dieselben können den halben oder dritten Theil *trincken*/ oder so die Purgier-artzney dem Patienten etwan ein Eckel verursachete / wie es zu Zeiten zu geschehen pfleget / oder die *Purgation* zu starck wirckete / wie bey denen / so leichtlich zu bewegen / geschicht / dieselben können am Purgier Tage deß Morgens frü den Sauerbrunnen gantz und gar unterlassen / Nach-Mittage aber mit demselben in seiner Anzahl der Kändelein verfahren.

Welche nun also bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens etwas von andern purgierenden Artzneyen gebrauchen / dieselben werden mit grosser Verwunderung sehen und erfahren / was vor ein abscheulicher / garsti-

garstiger und stinckender Unflat von ihnen sey hinweg getrieben worden / ja ihrer viel werden sagen und bekennen müssen / daß sie nicht geglaubet hätten / daß ein Mensch / welcher solchen Unflat in dem Leibe hätte / leben könnte.

Es sind etliche *Medici* welche diesen Egerischen Sauerbrunnen beschrieben / dieselben pflegen vorzugeben / daß etliche Personen / welche aus Eckel nicht wol frü Morgens purgier Artzney gebrauchen könten / entweder über der Mahlzeit / oder aber ein viertel oder halbe Stund vor der Mahlzeit / ein Trunck Wein oder Bier / darinnen mittelmässige Purgier-artzneyen neben bequemer *correction*, geweichet / am Purgiertage ein oder zweymahl / nachdeme sie viel oder wenig wircken / gebrauchen können. Fraget sich nun / ob diese Weise

zu purgieren bey der Sauerbrunnen-Cur rahtsam sey? Darauff antwortete ich mit wenigen / daß ich zwar diese Art und Weise zu purgieren gantz und gar nicht verwerffen will / weiln sonderlich Herr D. Hörnigk so starck auff die *experientiam* und Erfahrung trutzet / und vorgiebet / daß die *concoction* oder Dauung dardurch gar nicht verhindert werde / er setzet aber gleichwol darbey / daß diese Art zu purgieren nicht allen Menschen diene / sonderlich den jenigen / welche zu Auffblehung des Magens geneigt seyn / undienstlich sey / ja wann die Purgier-Artzneyen reden könten / und allezeit dem Medico oder Patienten andeuten thäten / welchem sie wolten ein Reissen oder Auffblehen verursachen / so wer es wol ein Handel / allein wann die Purgier-Artzneyen in den Leib hinein gegossen / nicht mehr

in deß Medici Gewalt seyn / daß er dieselben regieren kan wie er will / ja eine Artzney bey einem Patienten zu unterschiedenen mahlen gebrauchet / kan das Erstemal ein Reissen das Andermal aber keines verursachen / solte aber der Medicus einen Versuch thun / ob die Purgier-Artzneyen bey den Patienten ein Reissen machen oder nicht / würde vielen nicht darmit gedienet seyn: Sintemaln unser alter *Hippocrates* spricht / *quod omne experimentum sit periculosum*, das ist / ein jeder Versuch gefährlich seye. Es ist auch zu wissen / daß die *Purgantia* zweyerley sind / *lenientia & electivè purgantia*, und daß der *Author* die *lenientia* nicht verstehe / sondern die *electivè purgantia* scheinet daraus / weil er meldet / daß auch *corrigentia* sollen beygefüget werden / und weil es *electivè purgantia*

seyn müssen / (wie es dann auch seyn muß) können sie gar bald die Dauung verhindern / Blehung und Reissen machen / die Speise / ehe sie recht in dem Magen gekochet / ausführen / in den kleinen subtilen Speißäderlein Verstopffungen verursachen / und also mehr schaden als nutz bringen können / weme nun zu rahten / der lasse ihm rahten / und gebrauche die Purgier-artzneyẽ des Morgens frü / und nicht über der Mahlzeit / derselbe wird aller dieser Ungelegenheiten / welche daraus entstehen mögen / gesichert seyn. Dann so es *lenientiæ* verrichten könten / dörffte man keine *electivè purgantia*, sondern könte es der Sauerbrunnen allein thun / welches ein sehr forttreibend Mittel ist / allein weil die Feuchtigkeiten gemeiniglich so zähe und schleimicht seyn / daß sie der Sauerbrunnen als

ein

ein *lenitivum* allein fortzuführen nicht vermag / als erfordert die Noht andere purgierende Artzneyen darbey zu gebrauchen.

Letzlichen und zum Beschluß dieses Capitels muß mit wenigen auch gedacht werden / daß etliche Patienten anhero kommen / welche von dem *Medicis*, welche sie anhero geschicket / nit allein *Consilia*, sondern auch *Medicamenta* mit anhero bringen / aber die *Recepta* der *Medicamenten* zu Hause lassen / wann sie nur die *Consilia* zeigen / befinde ich zu zeiten / daß sie in ihren *Consiliis* sehr weit von der Scheiben schiessen / also daß ich auch de *Medicamentis*, welche sie mitbringen / hernacher / weil sie die *Recepta*, darinnen ich mich ersehen kõnte / nit mitbringen / nicht wol trauen darff. Die jenigẽ *Medici*, welche keine rechte wissenschafft dieses unsers Sauer-

brunnens haben/ thäten besser sie liessen es unterwegen / schicketen die Patienten ohne *Medicamenten* anhero/ als daß sie die Patienten in vergebliche Unkosten bringen. Dann diesen vergangenen Sommer mir etliche dergleichen *Consilia* vorkommen/ in welchen sie nicht allein die *Medicamenta*, sondern auch die gantze Cur vorgeschrieben / aber *toto errarunt Cœlo*, welches ich ihnen nicht zum *despect* nachschreibe / sondern sie gar wol entschuldiget habe: Sintemaln in dem heiligen Römischen Reich so viel unterschiedliche Sauerbrunnen / Warmebäder uñ Wildwasser seyn/ daß es einem *Medico* unmüglich aller derselbẽ Wissenschafft zu haben/ wie auch derselbẽ Gebrauch sich erkündigen.

Die jenigen *Medici* aber / welche dieses unsers Sauerbrunnens rechte

Wissen-

Wissenschafft haben / und ihren Patienten / welche sie anhero schicken / nicht allein *Consilia* ertheilen / wie sie sich bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens verhalten sollen / sondern auch etwas von Artzneyen zu Haus verschreiben und mit anhero geben / die wollen doch ihren Patienten zum besten auch die *Recepta* mittheilen / damit wann etwan bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens sich Zufälle ereigneten / wie sich dann allerley zu ereignen pflegen / nicht etwann die Patienten zu klagen hätten / als wann von dergleichen *Medicis* ihnen nicht recht were gerahten worden / und hernacher mehr Schimpf als Lob darvon tragen thäten.

SECTIO TERTIA.

CAPUT TERTIUM.

Wie die Patienten in der Diæt sich verhalten sollen.

WElche Patienten eine gute und zur Cur dienstliche *diæt* halten wollen / die müssen sonderlich auff sechs Stücke von den *Medicis sex res non naturales dictæ* Achtung geben / als da sind erstlich *aër*, oder die Lufft / zum andern *cibus & potus*, Speiß und Tranck / zum dritte / *motus & quies*, die Bewegung und die Ruhe / zum vierdten *somnus & vigiliæ*, das Schlaffen und das Wachen / zum fünfften / *excreta & retenta*, ob die Natur in dem ausführen ihre Wirckung recht verrichtet / zum sechsten und letzten / *animi adfectus*, das ist die Bewegungen des Gemühts.

Erst-

Erstlich *aërem* oder die Lufft belangend/ je heller/ klärer und truckner die Lufft ist/ je rässer und stärcker der Sauerbrunnen ist/ als wañ die Lufft trübe/ neblich ist/ und viel Regenwetter mit einfället. Sintemaln in dieser Zeit der Sauerbrunnen nicht so kräfftig ist/ und auch zu vielen Ungelegenheiten Ursach giebet/ Insonderheit aber ist in Acht zu nehmen/ daß des Morgens wann es frische Lufft giebet/ der Sauerbrunnen wie oben gedacht/ in einer warmen Stuben getruncken werde: Sintemaln so es solte in einer kalten Stuben geschehen/ könte gar leichtlich zu Auffblehungen und Reissen des Leibes/ Fiebern und andern Ungelegenheiten Ursach gegeben werden.

Anlangẽ thut die Speisen/ weil dieses Wassers wirckungẽ seyn/ eröffnẽ/ zertheilen/ kühlen/ ausführen/ und der

Fäulung zuwiderstehen / als ist Achtung zu geben / daß solche Speisen gebrauchet werden / welche des Sauerbrunnens Wirckungen nicht hinderlich seyn / vor alle und jede Kranckheiten aber / vor welche der Sauerbrunnen mit Nutz kan gebrauchet werden / sonderbare gewisse Speisen vorzuschreiben / ob es wol müglichen were / so würde doch dieses Capitel weitläufftiger als der gantze *Tractatus*, derwegen zu vermeiden weitläufftigkeit / wird es billig unterlassen / und nur mit wenigen gedacht / was von Speisen zu gebrauchen / welche deß Sauerbrunnens Wirckungen nicht hindern möchten / als erstlichen solle das Brod von gutem Weitzen oder Rocken gebacken seyn / nicht zu sehr altbacken / wolgesäuert / und mit Kümmel zubereitet. Vom Fleisch ist dienstlich jung / frisch und

mürb

mürb Rind-Fleisch / Kalb-Lamb-Schöpsen-uñ Kitzlen-Fleisch / etwas weniges von einem jungen mürbgebratenen Sponferclein / wie auch etwas weniges von jungen Hasen und Rehen Wildbret. Junge und alte gemeine / wie auch / wer es haben kan / Indianische Hüner / Schnepffen / Feld-Hasel-und Rebhüner / junge Hanen / Kaphanen / junge zahme Gänßlein / Kramets-Vögel / Schnärrer / Lerchen / und allerhand kleine und mitlere Feld-und Wald-Vögelein.

Die Fische belanget / sind erlaubet Forellen / mittel und junge Hechtlein / klein uñ mitlere Barben / Bärßken / Rohtäuglein / Eger Karpffen / Steinbeiß / uñ allerley Gattung kleine Flüß-und Bachfischlein / sonderlich Gründling / Erlitzen / Kreßlein und Weißfischlein / von Krebsen

 nichts /

nichts / oder gar wenig / und nit offt.

Von Zugemüsen seynd erlaubet und zugelassen gekochte ungarische Pflaumen / gedörte süsse Aepffel / gedörte süsse Kirschen / junge süsse Rüblein / gedörte Steckrüblein / junger Köhl / Spinat / gekochte Birn und Aepffel / welche keines gestrengen Geschmacks / Aepffelmüßlein / Wein- und Bier Müßlein / Eyerdottermüßlein / Reiß und Gersten / Graupen in Fleischbrü / und nicht in Milch gekochet.

In dem gegentheil aber ist undienstlich grob schwartz Rocken Brod / noch warm Semel-Brod / welches leichtlichen zu Kranckheiten Anlaß geben kan. Von Fleisch ist verbotten alt zähes und grobes Rind- Böcken- Schweinen- gesaltzenes / gerächerts dürres Fleisch / Schincken / Knackwürst / Hirschen / Schweinen Wildbräd /

bräd/ alte stinckende Hasen/wie es etliche lieber essen als die frischē/Kalbs-Schöps-Köpfe/Füß/Kröse/Lebern. Es sind auch undienstlich alle eingesaltzene oder gedörte Fisch / Hering / Pückling / Stockfisch / Platteiß / schleimichte Teich-Karpffen / Ahl / Schleiē/gebackene Fisch / Krebs. Es ist auch alles gebackenes verbotten / als gebackne fette Streublein/Karpffen / starck gewürtzte Pasteten / harte Eyer / von Zugemüsen alles von Milch gekochet/alter fauler stinckender Käß/dürre Aepffel uñ Birn/welche eines strengen Geschmacks seyn / Sauerkraut / aller Salat (ausser Bruñkressen-und Cichorien Salat.) Es sind auch sehr undienstlich Erbes/ Linsen / allerley Waldschwammen / Zwiffel/Knoblauch / Rettig / Meerrettig/ alles sauere/als Essig und von Essig zubereitete Speisen / es ist auch alles Obs zum höchsten zu fliehen und meiden.

Von

Von der Stund / zu welcher die Mahlzeit solle gehalten werden / ist unnöhtig mehr zu gedencken / weil solches oben in dem Capitel von dem Gebrauch des Sauerbrunnens zur genüge ist gemeldet worden / doch aber ist zu mercken / daß die Mittages-Mahlzeit etwas mässiger als die Abend-Mahl seye / aber doch länger nicht als eine Stund / bey keiner zugebracht werde.

Es pfleget auch der Sauerbrunnen bey vielen Patienten einen starcken *appetit* zu erwecken / also / daß ihrer viel noch so starck essen als sie sonsten gepfleget / dieselben sollen wissen / daß sie hierinnen nicht ihres Gefallens leben / und so viel als sie selber wollen / von Speisen zu sich nehmen sollen / sondern ihnen etwas abbrechen / und sonderlich über der Mittages-Mahlzeit diejenigen / welche den

Sauerbrunnen auch nach Mittage trincken.

Anlangen thut das Geträncke/ kan solches entweder Wein allein/ oder Bier allein/ oder Wein und Bier zugleich/ oder Wein mit dritten oder vierdten theil Sauerbrunnen vermischet seyn. Welche Patienten nun Biertrincker seyn/ als die Meißner/ Märcker und Sachsen/ die können entweder dieses unser Egerische Bier/ welches am Geschmack nicht zu verachten/ und in dieser Cur nicht zu verwerffen/ entweder allein/ oder so sie wollen/ auch etwas von Wein dabey trincken. Die jenigen Patienten aber/ welche deß Weins allein gewohnet/ und kein Bier trincken können/ dieselben können allein bey guten Wein verbleiben/ und wann derselbe zu starck/ mit dritten oder vierdten Theil Sauerbrunnen vermischẽ.

Allhier

Allhier habe ich nicht unterlassen wollen mit wenigen zu gedencken / wie daß der fürtreffliche Medicus Herr D. Rubiger / wie auch mein Herr Vorfahrer D. *Macasius* den Sauerbrunnen den Patienten über der Mahlzeit allein zu trincken erlaubet/und spricht Herr D. *Macasius*, daß der jenige/ welcher recht solle zunehmen/der müste eine gute Dauung haben / nun könne nichts recht verdauet werden / es were dann zuvor jehren / welche Krafft denn in einer Säure bestehe / und beweiset solches durch den Most / welcher durch seine innerliche Säure zuvor verbrauschet/ehe er ein gesunder Trunck wird / dergleichen Art habe es auch mit dem Apffel- uñ Birn-Most/man giebet dem Bier und Meth sein Heffen / dem Meel seinen Sauerteig.

Es finden sich aber viel vornehme gelährte

gelährte *Medici*, welche den Sauer-brunnen über der Mahlzeit zu trin-cken gantz und gar verbieten / geben vor / daß er der Dauung mehr schäd-lich als nützlich sey / indeme er einer starck forttreibenden Kraft sey / uñ die Speise / ehe sie in dẽ Magen recht ge-kochet uñ verdauet / ausführe / in den Speißäderlein / wie auch in der Leber Verstopffung / Fieber und andere ungelegenheit verursachen köñe. Wie mir dann etliche *Consilia* zu handen koñen / welche *exteri Medici* gestellet welche den Sauerbrunnen dieser Ur-sachen halber über der Mahlzeit zu trincken gantz uñ gar verboten haben. Hierauff antworte ich mit wenigen: Daß allhier ein Unterscheid unter dẽ Patienten muß gehalten werden / und zu wissen sey / daß etlichen Patienten bey dem Gebrauch des Sauerbrun-nens die Lust zum trinckẽ also benom-

men werde / daß sie über der Mahlzeit über ein oder zwey Gläßlein Wein nicht begeren auszutrincken / dieselben können darbey verbleiben / oder so sie keine Weintrincker seyn / sondern Sauerbrunnen über der Mahlzeit zu trincken begehren / denselben können zwey oder auff das allerhöchste drey Wein-Gläßlein zu trincken erlaubet seyn. Dann ein wenig Sauerteig unter das Meel gethan / machet den gantzen Täig sauer / ein wenig Hefen unter das Bier oder Meth gethan / machet ein grosses Faß brauschen und jehen: Ebener massen können nach Herrn D. Rubingers und Herrn D. *Mascasii* meinung zwey / oder auff das höchste drey Weingläßlein Sauerbrunnen über der Mahlzeit getruncken / der Dauung in dem Magen nicht schädlich / sondern vielmehr dienstlich und nütz-
lich

lich seyn/welches auch Herr D. Hörnigk/ bey denen/ welche nicht starck pflegen zu trincken/ zugelassen hat. Dieweil aber der Sauerbrunnen bey den meisten Patienten einen starcken *appetit* zum Essen machet/ also daß die Patienten sich kaum mässigen können/ sondern die meisten mehr essen als ihnen dienstlich und nützlich/ auch gerne eine *proportion* in dem Trincken haben wollen/ und die meisten Patienten bey der Mahlzeit an Wein und Bier über eine Egerische Maaß auszutrincken pflegen/ wann nun diesen/ welche etwas starck trincken/ der Sauerbrunnen in einer solchen *quanti*tät zugelassen würde/ könte solcher wegen seiner starck forttreibenden Krafft bey etlichen noch wol über der Mahlzeit/ oder doch kurtz nach gehaltener Mahlzeit zum Stuel treiben/ und also nach etlicher

vorneh-

vornehmer *Medicorum* Meinung/ der Dauung hinderlich sey/ und zu vielen Ungelegenheiten Ursach geben. Dergleichen Patienten können entweder bey dem Bier allein/ oder bey Bier und Wein zugleich/ oder bey Wein mit dritten oder vierdten Theil Sauerbrunnen vermischet/ verbleiben/ sonderlichen zur Herbstzeit/ wann das Bier etwas wandelbar zu werden pfleget. Es müssen auch die Patienten keine *exces* in dem trincken gebrauchen/ welches die jenigen in Acht zu nemen/ welche nur des Morgens frü den Sauerbrunnen trincken/ und nach Mittage zu guten Bekannten verfügen/ und allda den Leib voller Wein oder Bier erfüllen/ und also was sie Vormittage mit dem Sauerbrunnen gut gemachet/ Nach-Mittage mit dem übermässigen Wein-oder Bier trin-

cken

cken wiederumb böse machen / und ob zwar ein oder zwey / welche entweder noch jung seyn / wie dann die Jugend etwas ertragen kan / oder starcke Naturen haben / ungestrafft ausgehen / so heist es doch: *à particulari ad universale non valet consequentia*, und zween oder drey Soldaten machen kein gantzes Regiment / oder eine Schwalbe machet keinen Sommer / und dörffen sich andere / welche dergleichen Naturen nicht haben / darauff nicht beruffen / als wann sie es wolten nachthun / dann sie sonsten an statt der Gesundheit / welcher wegen sie sich anhero begeben / eine Ungesundheit dörfften darvon tragen.

Die Bewegungen des Leibes betreffend / ist von derselben oben in dem Capitel von dem Gebrauch des Sauerbrunnens Meldung geschehen / nemlich / daß dieselbe nicht

zu starck seyn solle / welches die jenigen in obacht zu nehmen haben / welche in schönen hellen Tagen zu dem Brunnen spatzieren / und solchen draussen / weil er allda rässer uñ stärcker ist / gebrauchen wollen / daß sie in dem Hinaus- und Hereingehen sich nicht zu sehr bewegen / sondern allgemachsam die Reise in dem hinaus- und hereingehen verrichten.

Der Tages-Schlaff solle so viel müglich unterlassen werden / es were dann / daß ein Patient ein zwey / oder mehr Nächte wenig geruhet hätte / welches bey den *Podagricis* und *Arthriticis*, wegen der grossen und fast unerträglichen Schmertzen gar offt zu geschehen pfleget / und der Sauerbrunnen / wie oben gedacht worden / solche Schmertzen bey den jenigen / welche dieselben zuvor gehabt haben / zum öfftern erwecken thut /

thut/ daferne müste dann durch den Mittages-Schlaff ersetzet werden/ was in der Nacht ist versäumet worden/da aber ein Patient nur aus langer Gewonheit eine Zuneigung zum Schlaff hätte / könte solcher durch kurtzweil / doch ohne sonderliche starcke Bewegung vertrieben werden.

Die *excrementa alvi* oder Unreinigkeiten des untern Leibes sollen die Patienten / wann es ihnen nur müglich / vor dem Gebrauch des Sauerbrunnens ablegen / damit durch dieselbe / wann der Sauerbrunnen darauff getruncken wird / kein Ungelegenheit verursachet werde.

Es pfleget der Sauerbrunnen / wann er getruncken/ sich in dem Leibe auszutheilen/ herauswarts zu treiben / und den Leib dünsten machen / dahero sich zwischen Fell und Fleisch

allerley Unreinigkeiten finden / welche von den *Medicis excrementa tertiæ concoctionis* genennet werden/ und pflegen diese Feuchtigkeiten den Leib schweissig zu machen / ein Jucken der Haut / auch wol Schuppen/ einer kleinen dürren Krätze nicht fast ungleich / bey etlichen verursachen / darwider kan mit Nutze einmal oder etliche ein Schweißbad in einem das zubereiten Schweißbädlein gebrauchet werden / allein fragt es sich nun / ob man auch den Sauerbrunnen den Morgen/welchen man schwitzet/ gebrauchen solle? Dann zum schwitzen des Morgens frü die bequemste Zeit ist / wann die Dauungen in dem Magen verrichtet und der Leib leer ist. Es meldet zwar Herr D. Hörnigk/ daß der Sauerbrunnen nach dem schwitzen solle gedruncken werden/welche meinung bey etlichen also

starck

starck eingewurtzelt / daß sie ihnen dieselbe nicht ausreden lassen wollen: Sintemaln so der Sauerbrunnen nach dem schwitzen getruncken wird / ist er zwar den Patienten auff das erhitzen sehr annehmlich / ob er aber / wann er alsobald in den Leib hinein gegossen wird / dem Magen also dienstlich und nützlich sey als wann er vor dem Schwitzen getruncken wird / gebe ich verständigen Medicis zu vernehmen. Dann die äusserliche Hitze von dem Schwitzbad pfleget unsere innerliche Hitze heraus zu locken / und wird auff diese Weise die innerliche Hitze in der Menschen Leiber geschwächet / also daß das kalte Wasser / nach dem Schwitzen getruncken / den innerlichen Theilen des Leibes / als Magen und Leber / nohtwendig Schaden bringen muß.

Ferner schreibet Herr D. Hörnigk selber neben andern / welche diesen Egerischen Sauerbrunnen beschrieben / daß er neben andern seinen Tugenden auch ausdünsten mache / und zum Schweiß treibe / derowegen er ja billig solle und muß ein Stund anderthalb vor dem eingehen in das Schweißbad getruncken werden. Ist also viel besser und rahtsamer / zu frü anderthalb Stund vor dem Eingehen in das Schweißbad den Sauerbrunnen / aber nicht in der höchsten Zahl / sondern nur acht / neune / oder auff das höchste zehen Kändelein zu trincken / damit der Sauerbrunnen zum Schweiß auch etwas helffen möge / und doch auch nicht zu starck wircken / damit der Patient in dem wärenden Schwitzen nicht zum Stuel getrieben werde. Im wärendem schwitzen können etliche über ein

viertel/ etliche aber über anderthalb viertel Stund nicht dauren/ etliche aber ein halbe Stund und drüber solches Schwitzen erdulten / nachdeme geschwind oder langsam auffgegossen wird / der Schweiß aber muß mit Sauerbrunnen/ auff glüende Eisen gegossen/gemachet werdẽ.

Wann nun ein Patient also lange als er es erleiden können/ in dem Schwitzbådlein geschwitzet/ kan derselbe sich heraußer machen / und in ein warmes Bette sich begeben/ in demselben auff das wenigste noch eine halbe Stund den erhitzten Leib ausdůnsten lassen/und hernacher gemachsam sich abtrůcknen / aus dem Bette machen / widerumb anlegen/ und ein Stund darauff zur Mittages-Mahlzeit gehen. Es ist aber auch zu mercken/daß dieses Schwitzbad nicht alsobalden in dem Anfang

bey dem Gebrauch des Sauerbrun-nens angestellet werde / sondern mit demselben hernacher der Anfang ge-machet werde / wann die Patienten allbereit über die zwölff oder mehr Tage getruncken haben / und mit solchem hernacher *continuiren*, und allezeit über den andern oder dritten Tage bis fast zu ende der Cur schwi-tzen. Die Weibesbilder aber / welche in währender Cur ihren Monatli-chen Fluß bekommen / können zur sel-bigen Zeit mit dem schwitzen ein we-nig innen halten / bis derselbe wider-umb nachgelassen / sintemaln zu be-sorgen / daß das schwitzen solchen zu ungelegener Zeit und allzugeschwind verstellen möchte / und den krancken Weibesbildern ein grosses Unheil verursachen.

Welche Patienten nun das Schweißbad also gebrauchet / dieselben

bē werdē befindē/ daß die bösen Dünste uñ Feuchtigkeiten/ welche sich zwischē Fell uñ Fleisch gesamlet/ sind heraus befödert wordē/ die Haut gereiniget/ der Leib wol erleuchtert/ und die Müdigkeit der Glieder benommen.

Woferne den Patienten ein Wasserbad beliebet/ dieselben können nach vollendter Cur in einer Wannen ihnen solches zubereiten lassen.

Es ist zum öfftern meldung geschehen/ wie daß der Sauerbrunnen die Krafft habe/ einen guten *appetit* zu erwecken/ die Dauung zu befördern/ das Geblüt zu vermehren/ dünne zu machen/ und zu bewegen/ dahero diejenigen/ welche sich zum Schrepffen gewöhnet/ dasselbige zu gebrauchen nicht unterlassen sollen/ sondern mit allem Fleiß verrichten/ uñ solches kan entweder in einem Badstüblein/ oder vor dem warmē Ofen frü nüchtern/

welche es erdauren können / oder ein wenig Suppen zuvor gegessen / geschehen. Die jenigen / welche es ohne sonderliche grosse Erhitzung vor dem Ofen thun / können ein Stund hernach den Sauerbrunnen gar wol darauff gebrauchen / welche aber in einer Badstuben / welches ohne ein Erhitzung nicht wol abgehen kan / zu schrepffen pflegen / dieselben können das Vormittags-trincken einstellen / Nach-mittage aber mit dem Trincken / wie sie sonsten gepfleget / verfahren.

Die *adfectiones animi* oder Bewegungen des Gemüts / als da sind Grämschafft / Melancholey und Traurigkeit / Erschrecknis / Zorn / viel Sorgens und Nachdenckens / ist in diesen Sauerbrunnen-Curen / wie auch in andern allen Curen / auff das höchste zu fliehen und zu meiden /

und

und welcher Patient seine Cur will recht und zu erlangung seines Leibes Gesundheit gebrauchen/der muß solche ordentlich / mässig und frölich verrichten.

Endlichen und zum Beschluß dieses Capitels habe ich mit wenigen zu gedencken nicht unterlassen wollen / wie daß ich von den Patienten zum öfftern bin gefraget worden / aus was Ursach ich die Krebs in der Sauerbrunnen-Cur zu verbieten pflege / sintemaln dieselben eine gute Nahrung den menschlichen Leibern zu geben thäten? Darauff mit wenigē zu antworten / muß ich zwar bekennen / daß die Krebs / wann sie recht in dem Magen gekochet und verdauet / ein *nutrimentum* oder Nahrung/welche nicht zu verachten/ zu geben pflegen / allein es ist aber darbey auch zu merckē/daß die Krebs

ein *carmen duram & concoctu difficilem*, das ist / ein hartes und schwerlich zu verdauen Fleisch haben / der Ursachen halber auch ein starcken Magen erfordern / welcher bey den Sauerbrunnen-Patienten durch das stetige eintrincken des kalten Wassers etlichermassen geschwächet wird / darzu über das auch nicht wenig das vielfältige Purgieren Ursach giebet. Derowegen wie oben gedacht / gute und leicht verdauliche Speisen den Sauerbrunnen-Patienten zu gebrauchen von nöhten ist / und nicht dergleichen harte und unverdauliche / obgleich dieselbe dem Menschlichen Leibe eine gute Nahrung geben / dann so sie nehren sollen / müssen sie in dem Magen und Leber zuvor wol gekochet und verdauet werden / sonsten sind sie mehr schädlich als nützlich / welches aber bey den

Sauer-

Sauerbrunnen-Patienten oben angedeuteter Ursachen halber nicht wol geschehen kan.

SECTIO TERTIA.

CAPUT QUARTUM.

Wie den Zufällen/welche dē Patienten bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens begegnen können/ möge abgeholffen werden.

ES ist in diesem Tractätlein zum öfftern gedacht worden/ daß dieses Wasser sehr spiritualisch und subtil sey/ derowegen es auch wegen seiner subtilen Geister/ sehr in das Haupt steiget/ uñ in demselben Wehetagen und Schmertzen verursachen thut/ doch aber sind solche Kopfwehetagē bey allen Patienten nicht überein/ sondern immerdar

bey einem stärcker als bey dem andern / etliche sind desselben gantz und gar befreyet / und kommet diese Beschwerung etlichen Patienten / die es nicht wissen / und derer Ursach keinen Grund haben / wunderlich vor / allein ist zu wissen / daß diese Wehetagen nicht leichtlich Artzneyen erfordern / sondern bey den meisten / wann sie in ihrer Trinckzeche vorgeschriebener massen verfahren / von sich selbsten widerumb verlieren. Daferne aber ein Patient ein schwaches und flüssiges Haupt hätte / und der Sauerbrunnen dieselben flüssigen Feuchtigkeiten erregete / und der Hauptwehetagen durch desselben Gebrauch nicht wolte gelinder werden / sondern viel stärcker uñ auch zulange anhalten / demselben könne durch sonderliche Artzneyen gar wol abgeholffen werden.

Es pfleget dieses Wasser auch bey den Patienten/ und sonderlich bey denen / welche sonsten zu diesen Beschwerungen eine Zuneigung haben/ einen Schwindel zu erwecken / wie auch sausen und brausen der Ohren/ deroselben Wehetagen/Schmertzen an Zähnen/ Augen / Röhte und Thränen der Augen/ eben dieser Ursachen halber / weil der Sauerbrunnen sehr subtil und spiritualisch/ die Feuchtigkeiten beweget und kräfftiglichen ableidiget/ welche sich alsdann in die Augen/ Ohren und andere dergleichen Theile des Menschlichen Leibes zu begeben pflegen.

Ebener massen pflegen auch dergleichen Feuchtigkeiten zu fallen in den Rückgrad/in die Schuldern/ äusserlich auff die Brust/ und auff derselben ein Drucken verursachen / in die *musculos intercostales* und *pleuriti-*

dem notham oder ein Seitenstechen erwecken / ja es begiebet sich die *materia* auch wol inwendig in die Brust / und ein Keichen und Husten machet / diese Beschwerungen / wann sie gleich ein Tag oder etliche anhalten / ist doch nicht alsobalden von nöhten etwas von Artzneyen darwider zu gebrauchen / sondern pflegen sich von sich selbsten gemeiniglich widerumb zu verlieren / daferne aber die Schmertzen zu groß weren / also daß die Patienten solche in die Länge nicht erdulten köndten / (wie mir dann das vergangene Jahr etliche dergleichen Patienten vorkommen seyn / welche fast einen unerträglichen Schmertzen in dem Racken gehabt) denselben kan man mit *dolorem lenientibus & dissolventibus* gar wol zu Hülffe kommen / welches ich auch in den gedachten Pa-

tienten

tienten mit Nutz und Frucht verrichtet habe.

Es wird manches mahl von den Patienten ein Auffblähen / Drucken und Schmertzen in dem Magen verspüret / welches von der *frigiditate auctuali* dieses Wassers herrühren thut / diesen Beschwerungen kan mit Magenstärckenden Artzneyen äuserlich und innerlich gebrauchet / gar wol abgeholffen werden. Innerlich zwar mit Stärck-Lattwergen / Stärck-Zeltlein und Stärck-Morschellen: Euserlich mit köstlichen Sälblein / von den besten Magenstärckenden *destillirten* Oelen / das Hertzgrüblein darmit zu schmieren / zubereitet. Es sind mir auch Patienten vorkommen / welcher etliche den Sauerbrunnen des Morgens frü in der Kühle bey dem Brunnen / etliche aber solches allhier in der

Stadt

Stadt in einer kalten Stuben getruncken / darauff aber ein solches Reissen *Colicæ passioni* nicht fast ungleich in dem Leib empfunden / welchen ich aber mit geringer mühe / mit dergleichen *destillirten* Oelen innerlich und äusserlich gebrauchet / gar bald von der beschwerung geholffen. Bisweilen träget es sich zu / daß bey etlichen Patienten / und sonderlich bey den *hypochondriacis*, der Leib aufflauffet / und wie eine Paucken donet / doch nit mit grossem Schmertzen / welches von den vielẽ Winden / die sich in dem Leib verhalten / herkommen thut / wie solches der Ausgang zum Hinter-thürlein erweiset / indeme die Patienten ein dutzet oder mehr nacheinander heraus jagen / hierbey ist nicht groß von nöhten viel zu gebrauchen / es weren dann neben einer Verstopffung grosse Schmertzen

tzen vorhanden / sondern nachdeme der Leib von den bösen Feuchtigkeiten / darvon diese Winde entspringẽ / gereiniget / hat diese *Musica* auch ihr Endschafft.

Es pflegen auch die bösen Feuchtigkeiten zu Zeiten das *intestinum rectum* oder Mastdarm auffzufretzen / ein Schneiden und Brennen in demselben zu erwecken / daß mir etliche Patienten geklaget / daß ihnen das Gehen derentwegen beschwerlichen sey / und solches ist kein Wunder / sintemaln es sich wol zutragen darff / daß von einer einigen *Purgation* dergleichen scharffe böse Feuchtigkeiten ausgeführet werden / welche dergleichen *excoriation* oder Aufffretzung verursachen mögen / vielmehr muß und kans geschehen / wañ etliche Wochen alle Tage dergleichen ausgeführet wird / allein es ist nichts

nicht von nöhten hierwider alsobalden etwas zu gebrauchen / sondern pfleget in kurtzen auch wol in der nechstfolgenden Nacht widerumb zu vergehen / es weren dann die Schmertzen so groß / daß zu Linderung derselben / etwas auf Begehren der Patienten müste verordnet und gebrauchet werden.

Daferne einem Patienten die Füß auffgeschwollen weren / wie zu Zeiten zu geschehen pfleget / wann selbige Geschwulst nur umb die Knorren und untern Theil der Füsse sich hält / und des Nachts der meiste theil derselben sich widerumb verleuret / dörffen sich die Patienten derentwegen nicht bekümmern / ist auch nicht von nöhten von dem Trincken alsobalden abzulassen / sondern pfleget sich dieselbe nach Endung der Cur / wann sonderlich die Schweiß-

bäder

bäder fleissig gebrauchet werden/ selbsten wiederumb zu verlieren. Wann es aber sich zutrüge/ daß die Geschwulst der Schenckel von Tage zu Tage je mehr und mehr zunehme/ also/ daß sie sich auch über die Knie hinauff begeben wolte/ wie bey denen/ so entweder die Wassersucht schon allbereit am Halse haben/ oder doch auff das wenigste eine grosse Zuneigung zu derselben haben/ bey dergleichen Patienten ist von nöhten/ die Sauerbrunnen-Cur entweder gantz und gar einzustellen/ oder doch auff das wenigste darmit innen halten/ und durch ordentliche Mittel diesem Unheil zuvor begegnen und abhelffen.

Dieses habe ich von den gewöhnlichsten Zufällen mit wenigen zu gedencken nicht unterlassen wollen. Daferne aber einer und

der andere Zufall / welcher nicht allhier gedacht/sich ereignen solte/ würde ein Patient solches getreulich offenbaren / solte ihme nach vermögen treulich gerahten / und von dergleichen Zufällen geholffen werden.

SECTIO QUARTA.

CAPUT PRIMUM.

Was einem Patienten nach gepflogener Cur in obacht zu nehmen sey.

Etliche Patienten / wann sie bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens sich etwas besser befinden/ so gedencken sie / es sey nun alles gut / es habe nun ferner nicht viel zu bedeuten / wann sie es nun gleich wider anfiengen wo sie es zuvorn gelassen hätten / und wie sie zuvorn die Wochen sich zweymaln voll gesoffen / hernacher die gantze Wochen

chen nur sieben Tage thun/ oder welche zuvor über der Mahlzeit zwey Maß Wein *ordinariè* getruncken/ hernacher vier oder fünffe aussauffen. Es pflegen auch etliche Patienten/ ehe sie von dannen ziehen/ sich mit ihren Wirthen/ allda sie gelosieret/ zu letzen/ uñ wol die gantze Nacht durch bis an den hellen Morgen mit dem Wein sich erfüllen/ ob dieses also zur Gesundheit nützlichen/ erfahren ihrer viel mit grossem Schaden. Sintemaln der Nutz dieses Sauerbrunnens allererst in drey/ vier oder mehr Monaten/ bey den meisten sich recht finden thut/ damit nun solcher nicht verhindert werde/ als ist von nöhten/ sich gleicher Gestalt einer guten verdaulichen und mässigen *diæt* in Essen und Trincken zu befleissigen/ und nicht wie etliche zu thun pflegen/ die alten stinckenden Hasen/

oder

oder sonsten altes stinckendes Wildbrät herfür langen lassen / oder mit den Sachsen und Märckern in die Wurstkammer sich verfügen / und allda die alten geräucherten Knackwürst und Schincken herfür suchen / oder die rostigen Häring und andere dürre Fische gebrauchen / sondern wann sie wollen / daß ihre auffgewandte Unkosten und ferne Reisen nicht vergebens und umbsonst seyen auffgewendet / in allen Stücken / welche zu einer rechten *diæt* von nöhten / und droben in dem Capitel von der *diæt* gedacht worden / sich also verhalten wie in der Cur sie gepfleget / damit in keinem nicht der geringste *exces* begangen werde.

Die jenigen nun welche solches thun werden / die versichere ich / daß sie guten Nutz darvon tragen werden /

den / und solche *diæt* muß nicht ein/ oder zwey Monaten / sondern auf das wenigste drey oder vier Monaten *observiret* und in acht genommen werden.

Weil bey dem gebrauch des Sauerbrunnens bey den Patienten ein starcker *appetit* zu seyn pfleget / als ist von nöhten / daß sie ihnen nicht allein in der wärenden Cur / sondern auch nach derselben so viel müglich abbrechen / und nicht so viel von Speisen als sie die Lust reitzet / zu sich nehmen / damit nicht auff das neue böse und sonderlich Phlegmatische Feuchtigkeiten gemehret und gehäuffet werden / welche zu andern neuen schweren Kranckheiten Ursach geben mögen. Dergleichen Exempel ich vor zweyen Jahrē an einer geistlichē Person erfahrē/ welche nach dem Gebrauch des Sauerbrunnens

einen

einen solchen starcken *appetit* bekommen / wie er mir selbsten *referiret*, daß er solchen nicht steuren können / nachdeme aber er demselben wider meinen Willen nachgehenget / ist er / wie ich bin berichtet worden / nach seiner Anheimskunfft in eine solche starcke Kranckheit gefallen / daß er kaum mit dem Leben darvon kommen / ist also / wie oben auch gedacht worden:

Mässigkeit zu allen Dingen gut /
Wol deme / ders recht treffen thut.

SECTIO QUARTA,

CAPUT SECUNDUM.

Ob die Patienten wann sie widerumb nach Haus gelangen / auf das neue Purgieren und Aderlassen sollen.

ES haben etliche Patienten eine weite und ferne Reise von hier wider

widerum nach Hause / also daß sie eine geraume Zeit / ehe sie wider zu den Ihrigen kommen / zubringen müssen / weil jetzunder / leider Gott erbarme es / wegen der Unruhe in dem H. Römischen Reich / auff den Strassen in den Gasthöfen / wenig von *Victualien* zu erlangen / also daß / obschon die Patienten gerne auff dem Heimreisen ihre *diæt* halten wolten / wie in dem vorhergehendem Capitel vorgeschrieben worden / aber aus Noht solches nicht thun können / von denen ist gantz und gar kein zweiffel / daß / wann sie nach Hause gelangen / einer *Purgation* benötiget seyn / doch daß sie ein Tag etliche von der Reise ausgeruhet haben / dann so solches nicht geschehen solte / könnten dergleichen Patienten / weil sie auf der Reise durch übel Essen und Trincken böse Feuchtigkeiten samlen / leichtlich in eine grosse und

schwere Kranckheit gerahten. Dafferne aber jemand diese vorgeschriebene *diæt* zu halten unmüglich fürkäme/derselbe sol wissen/ daß nicht allein jme von nöhten/ daß er nach verflossenen zwey oder drey Wochen/ widerumb ein gelindes *Purgans* zu Ausführung der von neuen verursachten bösen Feuchtigkeiten gebrauche/ sondern auch noch vor eingefallener Winterkälte sich noch einmal wol purgiere und reinige/ und vor allerley Ungelegenheiten sich *præservire*, und dieses werden diejenigen sonderlich *observiren* und in obacht nehmen/ welche mit lang eingewurtzelten Kranckheiten/ als da sind *adfectio hypochondriaca*, *Scorbutica* oder *tumores duri in hypochondriis* behaffte gewesen/ und derentwegen diese Cur vorgenommen/ damit dem Unheil nit ferner die Hand geboten werde/ son-

dern

dern folgendes Jahr die Cur/ wie dann oben gedacht/in dergleichen beschwerungen/ solche das ander Jahr widerholet werden muß/ desto besser abgehe/ uñ ein Patient zu seiner vollständigen Gesundheit widerumb gelangen möge.

Belangend nun die Aderlaß/fraget sichs/ob auch/ nachdeme die Patienten widerumb nach Hause gelanget/ sie einer Aderlaß benötiget seyn: darauff antworte ich mit wenigen/ wie daß drobẽ gemeldet wordẽ/ der Sauerbrunnen die Tugend und Krafft habe/ die bösen Feuchtigkeitẽ aus dem Leibe zu führen/ Magen/ Leber und Speißäderlein von aller Unreinigkeit zu befreyen/ einen guten *appetit* zu machen/uñ die Dauung zu befördern. Dahero auch kein zweiffel/daß das Geblüt gemehret werde/ sonderlich bey denẽ/welche noch etwas einer

güten *constitution* der Leber seyn/ derhalben nit unbillig bey etlichen/ auch gar wol nach Reinigung des Leibes/ noch vor Winters ein Ader geschlagē werden kan/ doch daß der sachen in dē herauslassen des Geblüts nit zu viel geschehe/ welches der Medicus in dem ort/ da der Patient zu Hause gehöret/ *observiren* und in obacht nemen kan.

Daferne aber ein Patient nit allzusehr nach dem Gebrauch des Sauerbrunnens am Geblüt zunehme/ uñ keine sonderliche Anzeigung einer *plethoræ* vorhanden were/ kan die Aderlaß gar wol eingestellet werden/ und nur einig und allein bey der *Purgation* verbleiben.

SECTIO QUARTA.

CAPUT TERTIUM.

Ob der Sauerbrunnen auch äuserlich zu gebrauchen sey?

Diesen

DIesen Sauerbrunnen äuser-lich zu gebrauchen / hat Herr D. Hörnigk keine lust gehabt / und beruffet sich auff die *experientiã* und Erfahrung etlicher Patienten / welche sich auff den äuserlichen Gebrauch dieses Wassers sehr übel befunden / also daß sie von demselben Vornehmen ablassen müssen.

Etliche andere aber / welche diesen Egerischen Schleder-Sauerbrunnen beschrieben / rahten desselben äusserlichen gebrauch gar starck / und nit allein zum Baden / sondern auch *pro stillicidio* oder Trieffe / und geben für / daß solcher mit grossem Nutz könne gebrauchet werden. Damit ich mein weniges Gutachten von dem äusserlichen gebrauch dieses Wassers auch entdecken möge / erachte ich / daß im mangel eines bessern Wassers / dieses zum Baden in etlichen unterschiedli-

chen beschwerungen gar wol und mit grossen Nutz könne unn möge gebrauchet werden. Dann obgleich die spiritualische krafft dieses Wassers durch die *calefactionem* oder erwärmē ausdünstet/ (dann dieses Wasser von sich selbsten nit warm/ sondern kalt entspringet/ derowegen wann man darinnen baden will/ zuvor erwärmet werden muß/) so verbleibet doch die *corporal*ische Krafft der *mineralien* dieses Wassers/ welche nit ohne sonderliche wirckung seyn/ und also nach anderer *Medicorum* meinung in etlichen unterschiedlichē beschwerungen/ aus mangel eines bessern/ gar wol unn mit nutz könnte gebrauchet werden: Dieweil aber eine Tagreise von hier das Käiser Carlsbad zu erlangen/ welches aus seiner Quelle siedheiß entspringet/ und keines Erwärmens bedarff/ auch viel kräfftiger trucknet/ die

die bösen Feuchtigkeiten verzehret/ und der Fäulung widerstehet/ als der Sauerbrunnen/ und also besser und nützlicher als der Sauerbrunnen äusserlich kan gebrauchet werden/ als ist am rahtsamsten die Patienten/ wann sie ihre Cur allhier *absolviret* und zu Ende gebracht/ und etwan wichtige beschwerung noch vorhandē/ welche auff keine andere weise/ als durch dergleichen Badcuren köñen vertrieben werden/ in das Carlsbad zu ziehen/ und allda ein Tag oder etliche eine Badcur anstellen lasse/ als allhier mit ihren schaden lange auffhalten. Sintemaln der Sauerbrunnen mehr ein innerlich als äusserlich *Medicamentū*, und auch bey dē Patienten mehr nutz schaffet/ wann sie denselben innerlich gebrauchen/ als wann man äuserlich sich in denselben badet/ wie ich dann diesen vergangenen Sommer einer

Fürstlicken Personen/welche ein Fieber/ nebē einer geschwulst der Schenckel mit anhero gebracht/ nach dem Gebrauch des Sauerbrunnens/ und nach entledigung des Fiebers/ darvor Ihr Fürstl: Gn: den Sauerbrunnen vornemlich gebrauchet/ zu dē Carlsbad gerahten/ weil sonderlich Ihr Fürstl: Gn: auch mit einer *Paralysi* beladen gewesen/ als aber ein ander Medicus gerahten/ es solten Ihr Fr: Gn: in dem Sauerbrunnen baden/ darwider ob ich zwar nicht gewesen/ hab aber doch mehr in das Carlsbad gerahten/ es haben auch endlich Ihr Fürstl: Gn: meine wenige Gedanckē neben schlechten *Fundamenten* Gnädig vor bekant angenom̃en/ sich nach vollendter Sauerbrunnen-Cur/ welche sie wegen der Geschwulst der Schenckel nicht so lange als sie gewolt/ *continuiren* köñen/ in dz Carlsbad

bad begeben / und solches / wie ich bin berichtet wordē / mit grossen Nutz und Frucht gebrauchet. Ist also am bestē unñ bequemsten zum Badē das Carlsbad zu gebrauchen / weil es / wie oben gedacht / siedheiß entspringet / unñ auch wegē seiner Bergarten / welche es mit sich führet / viel kräfftiger trucknet / verzehret und der Fäulung widerstehet als der Sauerbrunnen / ob wol sonsten derselbe in mangel eines bessern und kräfftigern Wassers auch nicht zu verachten / und wegen seiner *Mineralien* auch äuserlich mit Nutz und Frucht könte *adhibiret* und gebrauchet werden.

Diese meine wenige Gedancken von diesem Egerischen Schleder-Sauerbruñē / habe ich erstlich teutsch und in unserer Muttersprach verfertigen wollen / und ob ich zwar heuriges Jahr von einem vornehmen *Me-*

dico & Professore von Cracau aus Polen bin angesprochen worden / solches *Latinè* aufzusetzen und heraus-ser gehen zu lassen / allein weil mehr Patienten anhero kosten / welche dieser Beschwerung vielmehr Teutsch als Lateinisch bedürffig / als habe ich erstlich solches teutsch und in unserer Muttersprach auffsetzen wollen / solle aber auch in kurtzen Lateinisch / nicht allein der studirenden Jugend / sondern auch anderen *Nationen*, welchen die Teutsche Sprach nicht / die Lateinische aber wol bekannt / zum Nutz und Besten zu Papyr gebracht / und in öffentlichen Druck heraus gegeben werden.

APPEN-

INDEX CAPITUM.

SECTIO PRIMA.

Caput Primum.

WO der Sauerbrunnen gelegen. 1

Caput secundum.

Was vor Mineralien der Sauerbrunnen mit sich führen thue. 6

Caput tertium.

Welcherley qualitates oder Wirckungē die Mineralien habē/ welche der Sauerbrunnen mit sich führen thut. 14

SECTIO SECUNDA.

Caput primum.

In welcherley Kranckheiten der Sauerbrunnen mit Nutz könne gebrauchet werden. 24

Caput secundum.

Ob auch vor dē Gebrauch des Sauerbrunnens purgierende Artzneyen zugebrauchen von nöhten sey. 65

Caput tertium.

Ob auch vor dē Gebrauch des Sauerbruñens einer Aderlaß von nöhtē. 72

SECTIO TERTIA.

Caput primum.

Wie der Sauerbrunnen recht solle getruncken werden. 78

Caput secundum.
Ob auch etwas von Medicamenten bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens zugebrauchen von nöhten sey. 108
Caput tertium.
Wie die Patienten in der Diæt sich verhalten sollen. 122
Caput quartum.
Wie den Zufällen / welche den Patienten bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens begegnen / möge abgeholffen werden. 147
SECTIO QUARTA.
Caput primum.
Was einē Patienten nach gepflogener Cur in obacht zu nehmen sey. 156
Caput secundum.
Ob die Patienten/wann sie nach Haus gelanget/ auf das neue widerum purgieren uñ Aderlaß halten sollen. 160
Caput tertium.
Ob der Sauerbrunnen auch äuserlich zugebrauchen sey. 164
Appendix. 171

ENDE.

Med
2888

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Martin

Kurtze Beschreibung des Egerischen Schleder-Sauerbrunnens

Nürnberg 1671

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 2888
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11269177-5